Montag, 29. Dezember

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten, frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen: 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 354/49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Kommt eine Lohnsenkung?

Die heutigen Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau / Der Reichsarbeitsminister weilte im Sauerland

:: **Berlin**, 29. Dez. (Eig. Drahtber.) **Die am heutigen Montag beginnenden Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau werden allenthalben mit großer Spannung erwartet, da ihr Ausgang für die weiteren noch ausstehenden Lohnverhandlungen von entscheidender Bedeutung ist. Wie man wissen will, soll der Reichsarbeitsminister, der sich während der Weihnachtsfeiertage im Sauerlande aufgehalten hat, also unmittelbar vor den Toren des Ruhrgebiets, Gelegenheit genommen haben, mit den Bergarbeiterführern in Fühlung zu treten und auf sie im Sinne einer Lohnsenkung, wie sie nach Ansicht der Reichsregierung unvermeidlich ist, wenn die Kohlenpreisermäßigung nicht gefährdet werden soll, einzuwirken. Wie die Dinge liegen, muß aber mit außerordentlich schwierigen Verhandlungen gerechnet werden.**

Ein letzter Appell
der Ruhrbergleute

:: **Bochum**, 29. Dez. (Drahtber.) In vielen Bergarbeiterversammlungen der beiden letzten Tage, die vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter im Ruhrgebiet abgehalten wurden, richtete man einen letzten Appell an die Oeffentlichkeit und an die Regierung. Bei den bisherigen Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau hat die Frage der Auswirkung der jüngsten Kohlenpreisbergbaues eine bedeutsame Rolle gespielt. senkung auf die geldliche Lage des Ruhr- Dabei ist darauf hingewiesen worden, daß der Fettförderkohlenpreis um 1,50 Mark oder etwa 9 Prozent gesenkt worden sei, und daß die Preisherabsetzung im Durchschnitt der Sorten 1,80 Mark je Tonne betrage. In den Versammlungen wurde ausgeführt, daß man offenbar mit diesem Hinweis in der Oeffentlichkeit den Eindruck erwecken wolle, als ob sich durch die Kohlenpreissenkung die geldliche Lage der Zechen um durchschnittlich 1,80 Mark je Tonne verschlechtere. Demgegenüber müsse mit Nachdruck betont werden, daß alle derartigen Hinweise für die geldliche Auswirkung der Kohlenpreissenkung mehr oder minder belanglos seien. Vielmehr seien für diese Auswirkungen einzig und allein die Durchschnittserlöse maßgebend. Bei ihnen treten aber durch die jüngste Kohlenpreisermäßigung im Durchschnitt des gesamten Syndikatsabsatzes nur eine Senkung um eine Mark je Tonne ein, die nach den wiederholten Selbstkosten- und Erlösvermittlungen des Gewerkvereins ohne jede Lohnsenkung von den Zechen getragen werden könne.

Im Zeichen des Lohnabbaues
Schlichtungsspruch in Südwestdeutschland

|| **Karlsruhe**, 29. Dez. (Drahtb.) **Für die Metallindustrie der Bezirke Mannheim-Ludwigshafen, Frankenthal, Seekreis und Freiburg wurde ein Schlichtungsspruch gefällt, der vorsieht: Für die Städte Frankenthal, Mannheim und Ludwigshafen 6 Prozent, für den Seekreis und den Bezirk Freiburg 5 Prozent Lohnabzug und Ermäßigung der Akkorde um den gleichen Prozentsatz. Die Erklärungsfrist läuft am 5. Januar ab. Das Lohnabkommen soll mit sechswöchiger Kündigungsfrist bis 30. September 1931 gelten.**

Weihnachtskämpfe in Marokko

Frankreich geht vor / Flieger eröffnen Maschinengewehrfeuer / Stärkere Verluste

□ **Paris**, 29. Dezember. (Drahtb.) Wieder wird von einer militärischen Aktion Frankreichs in Marokko berichtet. „Matin" erfährt aus Colomb-Bechar, daß eine nicht unterworfene marokkanische Abteilung, die über 200 Gewehre verfügte, von Tafilalt aus einen Einfall auf algerisches Gebiet unternommen und am 24. Dezember gegen Abend den Lagerplatz unterworfener Eingeborener 15 Kilometer westlich von Abadla, angegriffen habe. Die Marokkaner hätten den Häuptling und drei andere Eingeborene getötet und hundert Kamele weggeführt. Daraufhin hätte eine französische mobile Abteilung und eine Fliegerstaffel die Verfolgung der marokkanischen Abteilung aufgenommen, die sie 35 Kilometer von Abadla sichteten. Die französischen Flieger nahmen die Eingeborenen unter Maschinengewehrfeuer. Am 25. Dezember kam es zu einem heftigen Kampf, der bis zum Einbruch der Nacht dauerte. Die verfolgte Eingeborenenabteilung zog in der Dunkelheit unter Zurücklassung eines Teiles ihrer Beute und zahlreicher Toter ab, wurde am 26. Dezember von zwei ausgesandten französischen Fliegerstaffeln wiederum bombardiert, erlitt schwere Verluste, konnte jedoch abermals im Schutze der Dunkelheit fliehen. Die Verluste auf französischer Seite sollen sich auf vier getötete eingeborene Reiter und zwei Verletzte belaufen, während man bei den Gegnern 15 Tote und eine große Anzahl Verletzte festgestellt haben will.

Unruhen in Bombay

Ueber 200 Personen verletzt

✱ **Bombay**, 29. Dez. (Drahtb.) **In Bombay kam es gestern zu neuen Unruhen, als der Präsident und vier Mitglieder der nationalistischen Organisation „Kriegsrat" bei der untersagten feierlichen Begrüßung der indischen Nationalflagge verhaftet wurden. Große Menschenmengen sammelten sich an. Die Polizei mußte zu den Bambusstöcken greifen, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Nachdem die Polizei sich nach Wiederherstellung der Ruhe und Auseinandertreibung der Menschenmasse entfernt hatte, sammelten sich von neuem Demonstranten, die die Zeremonie der Flaggenbegrüßung zu Ende führten. Später versammelten sich die Demonstranten auf der Esplanade. Sie warfen mit Steinen auf das Polizeigefängnis. Es kam dann zu wiederholten Zusammenstößen, ehe es gelang, die Demonstranten auseinanderzutreiben. Am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Außerdem wurden 50 Personen leichter verletzt. Insgesamt sollen 200 Personen den Krankenanstalten eingeliefert worden sein, von denen 150, nachdem sie verbunden worden waren, verhaftet wurden. 8 Polizeibeamte, darunter 2 Wachtmeister, sind verletzt worden.**

Keine Militäruniformen im Saargebiet
Eine Verordnung der Regierungskommission

:: **Saarbrücken**, 29. Dez. (Drahtb.) Die Regierungskommission hat durch Verordnung im Amtsblatt das Tragen sämtlicher militärischer Uniformen im Saargebiet verboten. Ausgenommen sind die Uniformen der französischen Zollbeamten.

Bisher galt das Verbot des Tragens militärischer Uniformen lediglich der Uniform der Reichswehr. Das neue Verbot bezieht sich auch auf die französischen Heeresuniformen.

Venizelos macht Besuch
Festlicher Empfang in Belgrad

:: **Belgrad**, 29. Dez. (Drahtber.) Ministerpräsident Venizelos ist nachmittags in Topschider in der Nähe von Belgrad eingetroffen und vom König in seinem dortigen Palast empfangen worden. In seiner Begleitung befinden sich seine Gattin, der Chef der politischen Abteilung und ein Sekretär. Außenminister Marinkowitsch veranstaltet zu Ehren Venizelos abends einen Tee. Venizelos wird sodann noch am Abend die Rückreise antreten.

2 Kinder gasvergiftet
Traurige Heimkehr einer Mutter

:: **Mannheim**, 29. Dez. (Drahtb.) Als die Frau eines in der Dammstraße wohnenden Arbeiters nach Hause zurückkehrte, fand sie die Zwischentür verschlossen. Nach ihrer Oeffnung strömte ihr aus der Küche Gasgeruch entgegen. Sie fand ihre beiden Kinder im Alter von 4 und 7 Jahren am Boden liegend auf. Während der vierjährige Werner schon tot war, gab der siebenjährige Erich noch Lebenszeichen von sich. Es gelang jedoch nicht, das Kind am Leben zu halten. Wahrscheinlich haben die Kinder am Gasherd gespielt und dabei den Gashahn geöffnet.

Tragödie am Ostseestrand
Freitod eines Ehepaares

:: **Berlin**, 29. Dez. (Drahtber.) **Wie ein Berliner Montagsblatt aus dem Ostseebad Brunshaupten erfährt, wurde der Bankagent der Mecklenburger Depositen- und Wechselbank Adolf Becker mit seiner Gattin im Schlafzimmer tot aufgefunden. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt, doch nimmt man an, daß finanzielle Sorgen den Anlaß gaben. Auf den Nachtkonsolen fand man je ein Glas mit Glühwein, der anscheinlich mit Gift durchmischt worden war. Die Tat dürfte allem Anschein nach am ersten Feiertag geschehen sein. Die Wohnung fand man in Ordnung.**

7 Skifahrer verschüttet
3 Todesopfer einer Lawine

Züricher, 29. Dez. (Drahtber.) **Im Gebiet des Säntis-Gebirges wurde eine Gruppe von sieben Skifahrern durch eine Lawine überrascht. Eine Dame und zwei Herren sind verschüttet, die anderen vier Fahrer konnten sich herausarbeiten. Die drei Leichen wurden nach mehrstündiger Arbeit geborgen.**

Häuser-Einsturz
30 Tote in Algier

:: **Algier**, 29. Dez. (Drahtber.) **Im Eingeborenen-Viertel wurden zwei Häuser, die an einem Abhang standen, durch einen Erdrutsch verschüttet. Dem Unglück sollen etwa 30 Personen zum Opfer gefallen sein. Die Feuerwehr hatte bis zu Beginn der Nacht erst drei Leichen geborgen.**

Die Vulkankatastrophe
im Gebiet von Mittel-Java

Amsterdam, 29. Dez. (Drahtb.) Nach einem soeben im Haag eingegangenen telegraphischen Bericht des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien ist es möglich, einen abschließenden Bericht über die Vulkankatastrophe in Mitteljava vorzubereiten. Mit weiteren großen Ausbrüchen des Merapi, der sich allerdings nach wie vor in leichter Tätigkeit befindet und unter starker Rauchentwicklung geringe Lavamengen ausschleudert, wird nicht mehr gerechnet. Die Anzahl der Toten wird amtlich auf etwa 700 geschätzt. Diese Zahl dürfte jedoch durch das Hinzukommen weiterer Opfer aus den entfernteren Distrikten auf das Doppelte erhöht werden. Dem glühenden Lavastrom sind nach amtlicher Darstellung 2700 Häuser und zahlreiche Herden von Groß- und Kleinvieh zum Opfer gefallen. Die Distrikte Doekoen und Stroembong sind vollständig geräumt worden. Zehntausende von Flüchtlingen werden in Salam, Sawongan, Moentilan und Magelang beherbergt. Der Gouverneur von Semarang hat Mittel bereitgestellt, um die erste Not der von der Katastrophe Betroffenen nach Möglichkeit zu hindern. Militär und Feldpolizei im Katastrophengebiet sind inzwischen soweit verstärkt, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gewährleistet ist. In den Niederlanden sollen Mittel für ein großzügiges Hilfswerk gesammelt und dem Generalgouverneur zur Verfügung gestellt werden.

Erdstöße in Argentinien
39 Tote

:: **Salta**, 29. Dez. (Drahtber.) Vier weitere Todesopfer des Erdbebens wurden in der Stadt Lapoma geborgen, so daß die Gesamtzahl der Toten sich nunmehr auf 39 stellt. Seit gestern mittag wurden zehn weitere Erdstöße verspürt. Die Einwohner der durch das Erdbeben zerstörten Stadt sind auf einem freien Platz in Zelten untergebracht.

Todessturz im Auto
Zwei Personen ums Leben gekommen

:: **Bern**, 29. Dez. (Drahtbericht.) **Beim Einfahren auf die über die Aare führende Kirchenfeldbrücke geriet ein Automobil ins Schleudern, riß das Geländer der Brücke weg und stürzte ab. Die beiden Insassen des Autos ertranken.**

Gärung in Burma

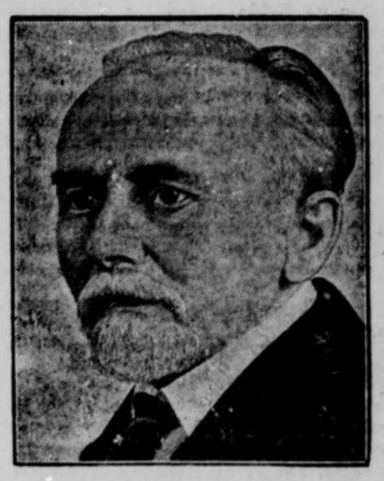


In der hinterindischen Provinz Burma, aus der wir das typische Bild eines Dorfes zeigen, kam es bei Steuererhebungen zu blutigen Unruhen. Mehrere englische Beamte wurden ermordet, Eisenbahnstationen geplündert und Telegraphenanlagen zerstört. Englische Truppen mit Maschinengewehren haben die Bekämpfung der Aufständischen aufgenommen, die bereits 80 Tote verloren haben.

Trauerfeier für Dr. David
Freundesworte Minister Severings

:: **Berlin**, 29. Dezember. (Drahtber.) In der Halle des Parkfriedhofes Lichterfelde fand heute die Trauerfeier für den verstorbenen Reichsminister a. D. Dr. David statt. Reichskanzler a. D. Müller zeichnete das Lebensbild des Verewigten als eines Kämpfers, Politikers, Staatsmannes, eines lauteren und ehrenhaften Menschen, verläßlichen Freundes und treuen Kampfgefährten.

Reichswehrminister Dr. Gröner widmete dem Verstorbenen namens der Reichsregierung einen letzten Gruß und legte



Eduard David †.

einen Kranz am Sarge nieder. Dr. Gröner unterstrich die vaterländische Gesinnung, die der Verstorbene mit der Wahrung seiner parteipolitischen Ueberzeugungen in vollkommener Einheit zu verschmelzen wußte.

Reichstagspräsident Löbe sprach im Namen des Reichstages, der Interparlamentarischen Union und des Verbandes für europäische Verständigung.

Der hessische Reichsratsbevollmächtigte Nuß sprach für den Freistaat Hessen und den Reichsrat. Er gab eine Darstellung der unermüdlichen Wirksamkeit Dr. Davids.

Zum Schluß sprach der preußische Innenminister Severing als Freund des Verstorbenen.

Chorgesang beschloß die stimmungsvolle von einer gewaltigen Menschenmenge besuchte Feier. Der Sarg, von Reichsbannerkameraden getragen, wurde nach Schluß der Feier im Trauerzuge zur Bahn überführt. Die Beisetzung findet am Dienstag in Mainz statt.

Selbstmord Oskar Nedbals



Der tschechische Komponist und Dirigent Oskar Nedbal, der im 57. Lebensjahre stand, hat in Agram, wo er die Premiere seines Balletts „Der faule Hans" dirigierte, durch einen Sprung aus dem Nationaltheater auf die Straße seinem Leben ein Ende gemacht. Er war der Mitbegründer des Böhmischen Streichquartetts, dirigierte die Böhmischen Philharmoniker, leitete das Wiener Tonkünstlerorchester und wirkte als Kapellmeister an der Wiener Volksoper. Seine Operette „Polenblut" hat ihm Weltruf verschafft.

Realsteuersenkung und Nachtragsumlage

Unterstützung notleidender Gemeinden durch den Ausgleichsfond / Die Regierung erwartet Nachtragsumlagen

Ministerialdirektor Dr. v. Leyden, der Kommunalreferent im Preußischen Innenministerium nimmt in der Sonntags-Ausgabe der „Kölnischen Zeitung" zu dieser Frage ausführlich Stellung:

Die Oeffentlichkeit ist in den letzten Tagen stark beunruhigt worden durch Mitteilungen, als ob die durch die zweite Notverordnung des Reichspräsidenten eingeführte Realsteuersenkung in weitem Umfang durch Nachtragsumlagen für 1930 illusorisch gemacht werden sollte. In den hiergegen gerichteten Einsprüchen wird vielfach behauptet, daß jede nach dem Inkrafttreten der Notverordnung vorgenommene Realsteuersenkung gesetzwidrig sei. Beides trifft nicht zu. Die zweite Notverordnung des Reichspräsidenten bestimmt im vierten Teil Kap. 1 Paragraph 3, daß mit Wirkung vom 1. April 1931 an den Realsteuern der Länder und Gemeinden keine höheren Steuersätze zugrunde gelegt werden dürfen als die bis zum 31. Dezember 1930 rechtswirksam beschlossenen oder durch die Aufsichtsbehörde festgesetzten Steuersätze. Die Bemessung dieser Frist ist auf Grund der Verhandlungen im Reichsrat von der Reichsregierung mit Rücksicht darauf vorgenommen worden, daß es als praktisch unmöglich angesehen wurde, lediglich mit Rücksicht auf die vom 1. April 1931 an eintretende Realsteuererstarrung den Beschluß einer Nachtragsumlage für 1930 in allen Fällen auszuschließen.

Wahrscheinlich hätte auch die Oeffentlichkeit und insbesondere die Wirtschaft keinen begründeten Anlaß gefunden, in dieser Möglichkeit

die Gefahr einer Sabotierung der Realsteuersenkung zu sehen,

wenn nicht der Eindruck entstanden wäre, als ob nunmehr kurz vor Toresschluß von dieser Möglichkeit ein außerordentlich weitgehender Gebrauch gemacht werden sollte. Dieser Eindruck ist leider verstärkt worden durch ein allerdings mißverständliches Rundschreiben eines kommunalen Spitzenverbandes und auch durch Auslassungen in der kommunalpolitischen Presse, die zum Teil dahin verstanden worden sind, als ob sie dazu aufforderten, von diesem Recht weitgehend Gebrauch zu machen. Demgegenüber haben der preußische Minister des Innern und der preußische Finanzminister durch eine Rundverfügung an die Kommunalaufsichtsbehörden vom 16. Dezember 1930 nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Auslegung des für die Höhe der Realsteuern im Rechnungsjahr 1931 maßgebenden Stichtages auf den 31. Dezember 1930 nur dazu dienen soll, für ganz besonders gelagerte Fälle ausnahmsweise noch die Möglichkeit zu schaffen, durch eine Nachtragsumlage den unbedingt notwendigen Finanzbedarf sicherzustellen, wenn die Steuersätze nach den örtlichen Verhältnissen an sich eine Erhöhung noch tragbar erscheinen lassen.

Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß in jedem Falle, wo die Nachtragsumlage etwa durch einen Staatskommissar eingeführt werden sollte, vor Inkraftsetzung seines Beschlusses an die Zentralbehörden berichtet werden muß, damit diese Fälle von den Zentralstellen aus kontrolliert und nach einheitlichen Gesichtspunkten entschieden werden können.

Die Aufsichtsbehörden sind dabei darauf hingewiesen worden, daß die Ziele der Reichsregierung durch derartige Maßnahmen nicht durchkreuzt werden dürfen,

daß die Aufsichtsbehörden sich ihrer Verantwortung gegenüber der Oeffentlichkeit bewußt sein müssen und daher die Bestellung eines Kommissars zum Zwecke eines Beschlusses einer Nachtragsumlage nur in solchen Ausnahmefällen überhaupt in Erwägung zu ziehen haben, in denen eine Erhöhung an und für sich unter Abwägung der Lage der Steuerpflichtigen noch erträglich erscheint und bei Unterlassung der Erhöhung ein so hoher Fehlbetrag entstehen würde, daß die Kassenlage der Gemeinde ernstlich gefährdet sein würde.

Vom Gesichtspunkt der Kommunalfinanzen aus ist hierzu folgendes zu bemerken: Die Finanzlage der Gemeinden hat sich im Rechnungsjahr 1930 allgemein wesentlich verschärft. Der Fehlbetrag, der vielfach schon im Jahr 1929 entstanden war, ist im Rechnungsjahr 1930 nicht nur geblieben, sondern hat sich in diesem Jahr in den meisten Gemeinden noch wesentlich erhöht, fast ausschließlich infolge der schnell gestiegenen Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen, deren Zahl in Preußen Ende November 1930 auf annähernd 550 000 gestiegen ist. Der Durchschnitt des Jahres 1930 beträgt etwa 350 000 gegenüber 136 000 in 1929. Diese Steigerung des Jahresdurchschnitts um mehr als 200 000 Wohlfahrtserwerbslose bedeutet allein eine

Mehrbelastung von etwa 150 bis 200 Millionen Mark.

Demgegenüber spielen die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten den Gemeinden eröffneten neuen Einnahmequellen leider nur eine untergeordnete Rolle. Hohe Haushaltsbeträge müssen sich aber früher oder später unmittelbar auf die Kassenlage auswirken. Das gilt in verstärktem Maße in einem Augenblick wie jetzt, in dem der Fehlbetrag schon seit längerer Zeit fühlbar ist und infolgedessen auch der Kassenkredit im allgemeinen schon aufs äußerste angespannt ist. Besonders bedenklich erscheint diese Lage unter dem Aspekt für das Rechnungsjahr 1931, da in diesem Jahre große Einnahmequellen der Gemeinden einen wesentlich geringeren Ertrag bringen werden, während ihnen durch die Realsteuersenkung die Möglichkeit einer Erhöhung der Realsteuerzuschläge genommen wird. Der Ausfall durch Mindererträge der großen Ueberweisungssteuern (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz- und Hauszinssteuer) wird mehr als 100 Millionen Mark betragen. Der Ausfall an eigenen Steuern wird allein bei der Gewerbesteuer wegen Sinkens der Grundbeträge auf mindestens 150 Millionen Mark geschätzt.

Ganz allgemein sehen wir in Jahre 1931 dasselbe, nur in viel stärkerem Maße, geschehen müssen, was schon ein Kennzeichen des Jahres 1930 gewesen ist, daß nämlich

viele Gemeinden nur mit Unterstützung aus allgemeinen Mitteln vor den äußersten Kassenschwierigkeiten bewahrt werden können.

Die Art und Weise, in der in Preußen die Realsteuersenkung gemäß der Ermächtigung des Paragraphen 6, Absatz 2, des 4. Teils der Zweiten Steuernotverordnung durchgeführt werden wird, ermöglicht die Bildung eines ziemlich erheblichen Ausgleichsfonds, schätzungsweise von 50 bis 60 Millionen Mark, der gemäß Paragraph 11, Absatz 2 a. a. O. zur Unterstützung solcher Gemeinden zu verwenden ist, die durch Wohlfahrtslasten in außerordentlichem Umfang belastet sind oder unabhängig von der Realsteuersenkung durch einen Rückgang ihrer Realsteuern im Rechnungsjahr 1931 besonders starke Einnahmeausfälle erleiden. Mit diesem Fonds und den aus dem Hauszinssteueraufkommen schon bisher in Preußen zur Unterstützung von Gemeinden mit besonders starker Arbeitslosigkeit zur Verfügung stehenden Mitteln wird es hoffentlich möglich sein, im großen und ganzen im Jahre 1931 durchzukommen unter der Voraussetzung, daß dieser Fonds nicht durch die hohen Fehlbeträge einiger weniger Gemeinden verbraucht wird, die an und für sich selbst noch Sanierungsmöglichkeiten besitzen. Er müßte ohne weiteres versagen, wenn er die Aufgabe haben sollte, etwa den diesjährigen Fehlbetrag von Berlin oder die Fehlbeträge eines halben Dutzend von Großstädten zu decken, die insgesamt etwa auf die Höhe des Berliner Fehlbetrages kommen.

In solchen Fällen wird, ehe die allgemeine Hilfe in Anspruch genommen werden darf, die betreffende Stadt zuvor ihre eigenen Reserven in Anspruch nehmen müssen, und diese Reserven bestehen eben zum Teil noch in — im Vergleich mit anderen Gemeinden ähnlicher Größe oder ähnlicher wirtschaftlicher oder sozialer Struktur relativ niedrigen — Steuerzuschlägen. Unter diesem Gesichtspunkt mußte allerdings in einer Reihe von Fällen erwartet und verlangt werden, daß Nachtragsumlagen für 1930 noch vorgenommen wurden, nicht nur um einen Teil des Fehlbetrages für 1930 zu decken und damit die Inanspruchnahme des Haushalts und der Kasse in 1931 aus Vorjahren zu entlasten, sondern auch um für 1931 die Möglichkeit eines Ausgleichs des Haushalts zu sichern.

Das ist natürlich nur eine Seite der Sanierung. In erster Linie wird der Ausgleich des Haushalts für 1931 auf der Ausgabeseite gesucht werden müssen.

Drakonische Abstriche werden unvermeidlich sein und unter Umständen auch von der Aufsichtsbehörde mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verlangt werden müssen. Das, was in dieser Richtung in den letzten Monaten und Wochen bereits an verschiedenen Stellen geschehen ist, wird bei der Haushaltaufstellung für 1931 allgemein Bedeutung gewinnen. Wo die Ausgabeseite so gestaltet werden kann, daß zum Ausgleich des Haushalts die Zuschlagssätze des Jahres 1930 abzüglich der Senkung nicht voll benötigt werden, werden sie in 1931 natürlich nicht aufrechterhalten werden. Praktisch ist diese ganze Frage bereits ausgestanden: Da die Nachtragsumlagen bis zum 31. Dezember dieses Jahres nicht nur rechtswirksam beschlossen und festgesetzt werden müssen, sondern auch bis dahin die endgültige Genehmigung und Zustimmung gefunden haben müssen, ist schon aus technischen Gründen mit Nachtragsumlagen, die bis jetzt nicht erledigt worden sind, nicht zu rechnen.

Nach dem 31. Dezember dieses Jahres ist jede Nachtragsumlage rechtlich unzulässig.

Was aber bis jetzt an Nachtragsumlagen beschlossen worden ist, beschränkt sich auf eine zahlenmäßig unbedeutende Reihe von Einzelfällen. Von Großstädten kommen außer Berlin, wo lediglich eine geringe Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgenommen worden ist, in Betracht nur Köln, Frankfurt, Breslau, Aachen, Gladbach-Rheydt, Magdeburg, Altona und Königsberg. Aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist Hagen die einzige Stadt, in der eine Nachtragsumlage, und zwar vor dem 31. Dezember 1930, vorgenommen worden ist.

Die Tatsache, daß eine später beschlossene Nachtragsumlage deshalb besonders fühlbar ist, weil sie nach den gesetzlichen Vorschriften nur für das ganze Jahr beschlossen werden darf und daher für die zurückliegende Zeit in einem verhältnismäßig kurzen Zeitpunkt mit aufgebracht werden müßte, kann dadurch Rechnung getragen werden, daß die Einziehung der Nachtragsumlage auf einen längeren Zeitraum — etwa 15 Monate — verteilt werden kann; insbesondere wird es dadurch möglich, die durch eine Erhöhung der Grundvermögenssteuerzuschläge eintretende Mieterhöhung zu mildern. Durch Verwaltungsanordnungen ist dafür gesorgt, daß dies geschieht.

10 Jahre deutsche Reichswehr



Die bisherigen Chefs der Heeresleitung des Reichsheeres: Generaloberst von Seeckt (Mitte) — bis 8. Oktober 1926, der Schöpfer und Organisator des Reichsheeres, Generaloberst Heye (rechts) — 8. Oktober 1926 bis 30. November 1930, der Seeckts Werk einer hervorragenden Ausbildung und Disziplinierung des Reichsheeres erfolgreich fortsetzte. — General der Infanterie von Hammerstein-Equord (links, seit 1. Dezember 1930), der jetzige Chef der Heeresleitung.

Sprengt von Seeckt die Volkspartei?

Auch Weihnachten brachte keinen Frieden / Vor neuen innerparteilichen Auseinandersetzungen

:: Berlin, 28. Dez. (Eig. Drahtb.) **Es war schon seit langem anzunehmen, daß die innerpolitischen Auseinandersetzungen bei bester Gelegenheit wieder aufflackern würden. Manche Auslassungen führender Parteivertreter zum Weihnachtsfeste lassen nun darauf schließen, daß im Zusammenhang mit der Stellung zum Nationalsozialismus bald nach Neujahr neue Spannungen aufkommen werden, die nach mancher Richtung hin für die weitere Entwicklung der Parteien von entscheidender Bedeutung sein dürften. In den hiesigen politischen Kreisen rechnet man jedenfalls damit, daß nach Beendigung der Genfer Ratstagung vor allem im Streite um die Außenpolitik eine neue innerpolitische Spannung aufkommen wird, die vor allem bei der Volkspartei eine große Rolle spielen dürfte, insofern, als in dieser Partei bestimmte Kreise auf eine Annäherung an den Nationalsozialismus drängen, und in diesem Zusammenhange auch eine Veränderung im Reichsaußenministerium verlangen. Die Weihnachtsauslassung des Generals von Seeckt, in denen er ohne Einschränkung für eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten eintritt, werden aber nicht als Ansicht der ganzen Volkspartei gewertet. Man steht vielmehr auf den Standpunkt, daß es hier lediglich General von Seeckt ist, der spricht, daß aber bei einer Unterstützung dieser Tendenz mit einem Ausbruch des linken Teils der Volkspartei zu rechnen wäre. Im übrigen lehnen die Nationalsozialisten selbst eine Regierungsbildung ab, da sie zunächst auf Neuwahlen hinarbeiten, von denen sie sich ein weiteres Anwachsen versprechen, wobei sie auch einen großen Wert auf das angekündigte Volksbegehren in Preußen legen. Der Reichskanzler ist gegenüber diesen Bestrebungen aber entschlossen, unabhängig von allen Parteien ein Sachprogramm durchzuführen. Es wird im Februar die Etatsberatungen des Reichstages abwarten, dem zu gleicher Zeit verschiedene weitere Gesetze vorgelegt werden, die das Reichskabinett zur Ergänzung seines Sanierungsprogramms in der zweiten Hälfte des Januar verabschieden will. Die Inkraftsetzung dieser Gesetze soll unter allen Umständen durchgesetzt werden, doch wird die Entscheidung darüber, ob auch diesmal wieder außergewöhnliche Mittel in Anwendung gebracht werden müssen, erst dann fallen, wenn sich die Lage im Reichstage einigermaßen überblicken läßt.**

200 Menschen umgekommen

Amerikanische Unfallstatistik

— **Newyork**, 27. Dez. (Drahtber.) In den Vereinigten Staaten sind an den Weihnachtstagen über 200 Menschen infolge von Autounfällen und Bränden, durch Ertrinken, Jagdunfälle und giftigen Alkohol umgekommen. Zweidrittel der Todesopfer sind den Autounfällen zuzuschreiben, namentlich den vereisten Straßen des mittleren Westens, wo allein 80 Personen tödlich verunglückten.

:: **Erholungsaufenthalt des Reichskanzlers.** Wie aus Badenweiler gemeldet wird, trifft Reichskanzler Dr. Brüning morgen zu einem auf mehrere Tage berechneten Erholungsaufenthalt in Badenweiler ein.

Ein tragischer Abschied

Beim Winken überfahren worden

* Düsseldorf, 28. Dez. **Heute morgen kurz vor 11 Uhr ereignete sich auf dem alten Düsseldorfer Bahnhof Derendorf ein furchtbarer Unfall, wobei die 21jährige Stütze Plankert aus Düsseldorf ums Leben kam. Die junge Dame hatte sich von ihrem Bräutigam auf dem Bahnhof verabschiedet, der dann über die Derendorfer Brücke ging, die über den Bahnkörper führt. Vom Bahnsteig aus winkte die junge Dame ihrem Bräutigam auf der Brücke zu und wurde im gleichen Augenblick von dem heranbrausenden Rheingold-Expreß erfaßt und überfahren und konnte nur, fürchterlich zugerichtet, als Leiche geborgen werden. Der Rheingold hatte vor der Einfahrt in den Bahnhof, der nur dem Personenverkehr dient, ein Warnungszeichen gegeben und sehr ohne den Unfall bemerkt zu haben, weiter.**

Verkehrsunfall in Bochum

Motorradfahrer fährt gegen Fuhrwerk

* **Bochum**, 28. Dezember. Auf der Dorstener Straße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer aus Bochum fuhr mit voller Wucht gegen ein Bäckerfuhrwerk. Dabei erlitt der Motorradfahrer so schwere Verletzungen, daß er sofort in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Kurze Zeit nach der Einlieferung ist er gestorben. Der Sozius-fahrer trug ebenfalls erhebliche Verletzungen davon.

Aus der guten, alten Zeit

Ein 99jähr. schlägt den Gesundheitsrekord

* **Osnabrück**, 28. Dez. In Heege feierte am 24. Dezember der Heuerling Georg von dem Felde seinen 99 Geburtstag. Er hat in der ganzen Zeit seines Lebens nicht ein einziges Mal einen Arzt gebraucht. 40 Jahre lang betätigte er sich in den Mooren Dänemarks als Baggerarbeiter und ist heute noch so rüstig, daß er alle Hausarbeiten selbständig verrichten kann.

Die Räuber im Auto

Eine schnelle Verhaftung

* **Bielefeld**, 28. Dezember. Der Bielefelder Landeskriminalpolizeistelle gelang es in Zusammenhang mit Lippspringer Landjägern, die vier Räuber zu verhaften, die zu Anfang des Monats in Benhausen in die Besitzung einer Witwe eingedrungen waren und, nachdem sie die alte Frau so gewürgt hatten, daß sie erst am anderen Morgen wieder zu sich kam, 800 Mark geraubt hatten. Die Verbrecher, die mit einem Auto in der Umgegend von Wirtschaft zu Wirtschaft gefahren waren, landeten schließlich in Dortmund. Hier machten sie sich verdächtig, so daß die Polizei auf ihre Spur kam.

* **Castrop-Rauxel**, 28. Dez. **In der Wohnung erhängt aufgefunden.** Hier wurde ein Berginvalide in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Obst Selbstmord oder ein Verschulden von dritter Seite vorliegt, muß noch festgestellt werden.

Im Zeitalter des Kindes seufzt ein Vater: Als ich noch ein Kind war, hatte ich nichts zu sagen, — jetzt habe ich auch nichts zu sagen, sondern das Kind; wann komme ich an die Reihe?"

•

„Ach, Herr Doktor, Sie schreiben jetzt Gedichte?" fragte die junge Dame den Arzt. — „Jawohl, gnädiges Fräulein, nur um mir die Zeit totzuschlagen." — „So, haben Sie denn keine Patienten mehr?"

•

Freier: „Sind alle Ihre Töchter verheiratet?" — Vater: „Nein! Die beiden ältesten sind ausverkauft, die mittlere bestellt, aber die jüngste habe ich noch auf Lager."

•

Frau P. ist schrecklich vornehm. In einem Restaurant bestellt sie: „Bitte Kompo!" — Der Ober ist nicht minder fein: „Ananas oder Apfelmüs?"



Bescheidenheit ist das Vergnügen an Dingen, die wir nicht kriegen.

„Male noch etwas Soße dazu — Gänsebraten darf nicht zu trocken sein."

Aus Buer

Ueberfall auf eine Festgesellschaft

Mit Zaunlatten die Gäste mißhandelt

(*) Am 2. Weihnachtstage feierte man in dem Hause des Bergmanns Leo Lübeck, Teutstraße 23 eine Verlobung. Am Samstagmorgen gegen 3 Uhr, als die Festesfreude ihren Höhepunkt erreicht hatte, klirrten die Fensterscheiben und 14 Burschen drangen mit Zaunlatten bewaffnet in die Wohnung des L ein. Die ergrimmten Gäste setzten sich heftig zur Wehr und im Nu war aus einer harmomischen Verlobungsfeier eine wüste Schlägerei geworden. Der Bergmann Georg Bines, Kronprinzenstraße 42 wohnhaft, erhielt 5 Messerstiche in den Kopf und mußte in das Erler Krankenhaus transportiert werden. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange, .

Ein rabiater Schwiegersohn

(*) Der Bergmann Robert Wagner aus Erle drang am Samstag frh gegen 3 Uhr, nachdem er eine Tür eingestoßen hattte, in die Wohnung seines Schwiegervaters Anton Arnoldießen, Heinrichstraße 47 wohnhaft ein- und bedrohte seinen Schwiegervater und dessen beide Söhne mit einem Brotmesser. Beide wurden leicht verletzt., während der streitbare Schwiegersohn mit schweren Kopfverletzungen in das Resser Krankenhaus eingeliefert werden mußte,

Gefaßter Straßenräuber

Der Ueberfall in der Löchterheide aufgeklärt

(*) Der Fuhrmann Heinz G. aus Buer wurde von der Kriminalpolizei festgenommen, weil er in der Nacht zum 2. Weihnachtstage auf der Löchterheide, in der Nähe von Möllersbauer, den Bergmann Wilhelm Stangenberg, Lindenstr. 3 wohnhaft überfallen und seine Barschaft in Höhe von 30 Mark geraubt hatte. Das Geld konnte dem Stangenberg wieder zurückgegeben werden.

Neue Grünplätze in Buer

An der Freiheit und an der Hagenstr.

(*) Wir wiesen vor einigen Tagen an dieser Stelle auf den geradezu schauderhaften Zustand verschiedener freiliegender Plätze im Stadtbezirk Buer-Mitte hin und sprachen den Wunsch aus, diese Plätze möchten ebenfalls zu schlichten Grünanlagen umgestaltet werden, wie der Platz vor dem Rathause. Wie wir erfahren haben, will das Städtische Gartenbauamt diesem Gedanken auch Rechnung tragen. So soll sofort nach Fertigstellung des Platzes am Rathause der Platz an den Ecke Mühlenstraße-Freiheit neben dem Postamt in Angriff genommen werden. Der Platz ist Eigentum der katholischen Kirchengemeinde, die ihn, unter Vorbehalt der Eigentumsrechte, der Stadt zur Verfügung gestellt hat. Unter gleichen Bedingungen übernimmt die Stadt auch den brach liegenden Platz neben dem Gesellenhause an der Hagenstraße, aus dem ebenfalls ein Grünplatz geschaffen wird. Hoffentlich wird man auch der anderen Plätze gedenken, vor allem des Platzes vor dem Bahnhof Buer-Nord und vor dem Polizeiamt. Ein weiterer Platz, der dem Stadtteil wenig zur Zierde gereicht, dabei an einer der frequentiertesten Straßenecken liegt, ist der vor dem Amtsgericht. Man hat ihn eingeebnet und teilweise mit einer Aschendecke versehen, der man zwar nicht das Zeugnis „schön" geben kann, immerhin sieht der Platz etwas besser aus als vor einigen Monaten. Warum man aber nicht den ganzen Platz einheitlich aufgearbeitet und gestaltet hat, ist unverständlich. Ein Teil liegt noch immer wüst und brach, anscheinend hat das Geld für die wenigen noch fehlenden Karren Asche nicht mehr gelangt. Hoffentlich wird man aber recht bald auch diese unfreundliche Visitenkarte zweckentsprechend gestalten.

Mit der Asche scheint man überhaupt sehr sparsam umzugehen. Ein Beispiel dafür bot die vor kurzem vorgenommene Ausbesserung des Platzes hinter der Urbanuskirche. Der Platz, der überaus stark vom Durchgangsverkehr in Anspruch genommen wird, steht heute schon wieder voller Pfützen, weil man die vorhandenen Regenlöcher so spärlich mit Asche zugedeckt hat, daß man nur von halber Arbeit reden kann. Eine ordentliche starke Aufschüttung des Platzes wäre durchaus angebracht

Silbernes Priesterjubiläum in Buer-Resse

Priesterjubiläum in der Diözese Münster

(*) In der Diözese Münster wird im kommenden Jahre wieder eine erhebliche Anzahl Priester ein Jubiläum ihrer seelsorgerischen Tätigkeit begehen können. Ist naturgemäß die Zahl derer, die das silberne Priesterjubiläum feiern können, die größte von ihnen, so scheint es im Vergleich zu ihr sehr gering, daß nur zwei Geistliche das goldene Priesterjubiläum feiern können, und die gleiche Zahl von Priestern scheint ausersehen, des Tages zu gedenken, da sie vor 60 Jahren aus der Hand des Bischofs die Priesterweihe empfingen. Dem Alter nach dürfte der Senior der westfälischen Geistlichkeit an der Spitze stehen der mit 88 Jahren sein 40jähriges Ortsjubiläum wird feiern können.

Das silberne Priesterjubiläum feiert in unserer Gegend Kaplan Hubert Busch in Buer-Resse.

(*) **Silberhochzeit in Buer.** Am 29. Dezember 1930 begehen die Eheleute Heinrich van der Weide und Elisabeth geb. Polter aus Buer, Ostfalenstraße 26, das Fest der silbernen Hochzeit.

(*) **Mutterberatungsstunden fallen aus.** Die Mutterberatung Bismarck-West, Caubstraße, fällt Dienstag, den 30. Dezember, aus.

Die Mutterberatung in Heßler, Melanchthonschule, fällt Mittwoch, den 31. Dezember, aus.

Die Mutterberatung Neustadt Wiebagenschule, Josefstraße, fällt Dienstag, den 30. Dezember und Dienstag, den 6. Januar 1931, aus.

Herr Bitter, der Oberbürgermeisterstürzer

Oberbürgermeister Hamm, Recklinghausen, der Frauenfeind / Eine Wandlung vom Mitkämpfer zum Gegenspieler

Aus Recklinghäuser gut informierten Kreisen wird uns geschrieben: Es ist allerdings nicht so, als ob der Recklinghäuser Oberbürgermeister ein Frauenfeind an sich wäre — er ist nebenbei glücklich verheiratet — aber die Recklinghäuser Frauen haben ihn zum Feind der Frauen erklärt.

Und das kam so: Die Stadtverwaltung, verkörpert im Oberbürgermeister, arbeitet seit Jahr und Tag dahin, das überspannte Schulwesen Recklinghausens auf ein vernünftiges, den Finanzen der Stadt entsprechendes Maß zurückzuführen. Die Stadt muß heute für jeden höheren Schüler jährlich 388 Mark Zuschuß leisten, ein Zuschuß wie kaum in einer anderen Stadt des Industriebezirks. Es sollte also abgebaut werden, was man in früheren Jahren etwas leichtsinnig aufgebaut hatte. Abbaureif sind wegen der geringen Schülerzahl Realschule und höhere Mädchenschule. Beide sind in einem völlig modern ausgestatteten neuen Schulgebäude im Stadtteil Süd untergebracht. In dieses freiwerdende Gebäude soll nun das Oberlyzeum in der Altstadt ziehen, das dadurch all die Einrichtungen bekäme, die ihm heute fehlen und an deren Mangel die Verstaatlichung des Oberlyzeums bisher gescheitert ist. Die Stadt hat ausgerechnet, daß durch diese Verlegung im ersten Jahre eine Ersparnis von 33 000 Mark erzielt werde, von Jahr zu Jahr steigend auf 160 000 Mark im Jahre 1936. Finanzpolitisch betrachtet eine Tatsache, die zur Durchführung des Planes zwingt. Aber auch stadtpolitisch ist die Verlegung des Oberlyzeums zu begrüßen. Bisher war es leider so, als ob Altstadt und Stadtteil Süd zwei völlig getrennte Ortschaften seien. Die Altstädter sahen mit einem gewissen Hochmut auf die Süder herab. Wenn nun eine Vollanstalt nach Süd kommt, dann werden zweifellos soviele Fäden zwischen Altstadt und Süd geknüpft, daß mit der Zeit aus beiden Teilen ein einheitliches Ganzes erwächst.

Das wäre der Fall, wenn die Frauen nicht wären. Die Altstädter Frauen und Mütter sehen in der Verlegung des Oberlyzeums eine Vergewaltigung ihrer heiligsten Rechte, sie sehen für ihre Kinder schwere sittliche und gesundheitliche Gefahren heraufbeschworen. In einer eindrucksvollen — deshalb aber keineswegs nachwirkenden — Protestversammlung wurde mit viel Worten zum Sturm gegen den Vater dieses Planes, eben den Oberbürgermeister, geblasen. Und wenn die Wiederwahl des Oberbürgermeisters von den Altstädter Frauen abhängig wäre, so könnte Hamm sein Bündel schnüren. Am heutigen Montag, den 29. Dezember, aber fällt die Entscheidung, ob tatsächlich Frauenlogik und Frauenmacht stärker sind als realpolitisches Denken.

Die Sache hat aber noch eine andere Seite und die scheint uns noch interessanter zu sein. Es spielt nämlich hinein der von einer gewissen Seite systematisch aufgenommene Kampf gegen den Oberbürgermeister selbst. Von welcher Seite aufgenommen? Nun, von wem anders als dem früheren getreuen Steigbügelhalter Hamms im Eingemeindungskampf um Herten. Diese Wandlung ist durchaus nicht so erstaunlich, wie sie auf den ersten Blick erscheint. Wer den Mann kennt, wie wir ihn kennen, der wußte, daß sich W. Bitter) nicht auf die Dauer neben Hamm stellen würde, sondern selbst eine Rolle zu spielen gewillt war. Da dies aber nicht mit oder neben Hamm möglich war, so gegen Hamm. Und so kam schon vor einigen Wochen bei Gelegenheit der Besprechung bevorstehender Dezernentenwahlen der erste Vorstoß. Wenn auch noch versteckt, so doch klar erkennbar, wurde im Blatt W. B.'s erklärt, eine Wiederwahl Hamms als Oberbürgermeister sei nicht gut möglich, ein neuer Mann sei notwendig, um die künftigen Geschicke Recklinghausens zu führen. Jetzt, bei dem ausgebrochenen Schulkampf, wird man noch deutlicher. Es wird in der Volkszeitung in einem langen Artikel (den wir schon auszugsweise veröffentlichten. D. Redaktion.) — ohne Zweifel von der Hand W. B.'s — „von dem auf schwachen Füßen stehenden Magistratsbeschluß gesprochen, der zu wenig den Stempel des Abgeklärten und in allen Konsequenzen Durchdachten an sich trägt". Es wird behauptet, der Oberbürgermeister habe den Fachreferenten, also den Stadtschulrat, auf die Seite geschoben. Es wird sogar von einem vollendeten Skandal der Stadtverwaltung gesprochen. Wer da weiß, daß das Sparprogramm auf dem Gebiet des höheren Schulwesens der Initiative des Oberbürgermeisters entsprungen ist, der erkennt, was mit dem „Skandal der Stadtverwaltung" gemeint ist. Den Sack schlägt man, den Esel meint man.

Wir haben nun an sich durchaus keine Veranlassung, den Recklinghäuser Oberbürgermeister in Schutz zu nehmen, uns kann es auch gleichgültig sein, ob er mit seinem Sparprogramm durchkommt. Für sich ist aber die Tatsache interessant, daß aus dem früheren Mitkämpfer Hamms nun ein ebenso starrer Gegenspieler geworden ist, von dem man im Laufe der nächsten Monate noch manche Attacke gegen Hamm erleben wird.



Aus Gelsenkirchen

Ohne Grund erschlagen

Der Totschlag in Heßler aufgeklärt

(*) Das in der Nacht zum 2. Weihnachtstag an der Bogenstraße, Ecke Bruchstraße, verübte Verbrechen, das den Tod des Bergmanns Fritz Lau aus Gelsenkirchen zur Folge hatte, ist im Laufe des Samstags restlos aufgeklärt worden. Nach längerem Leugnen hat der festgenommene Bergmann Franz Krause aus Horst, Nordsternstraße, am Samstagnachmittag eingestanden, daß er den verhängnisvollen Schlag mit der Bierflasche, durch den der Schädel des Lau zertrümmert wurde, ausgeführt hat. Er kannte den auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen überhaupt nicht und hatte nicht den geringsten Grund zu seiner gemeinen Tat. Er sowie der gleichfalls festgenommene Nullang waren leicht angetrunken. Am Nachmittag erschien die Mordkommission am Tatort. Der ganze traurige Vorgang wurde rekonstruiert und im Lichtbild festgehalten. Krause hatte die Tat mit dem linken Arm begangen. Die beiden Festgenommenen werden am Montag dem Amtsgericht zugeführt werden.

Zu dem Lokaltermin erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Nach Ablegung des Geständnisses fuhr das Mordkommissariat mit Krause und Ruhland zum Tatort hinaus. Gleichzeitig hatte man auch die Augenzeugen geladen. Die Tat wurde nunmehr in allen Einzelheiten rekonstruiert. In der Wirtschaft Schmidt wurde der Aufbruch der Gäste wiederholt und der Wirt machte genaue Angaben, wie er die Gäste nachts aus dem Lokal gelassen hatte. Es stellte sich hierbei heraus, daß der Bergmann Lau mit dem Bergmann Schulte schon im Lokal eine Auseinandersetzung gehabt hatte, die jedoch in Form einer kurzen Aussprache über eine „alte Angelegenheit" erfolgte. Der Bergmann gab zu, daß nach Beendigung der Aussprache keinerlei Feindseligkeiten mehr zwischen ihm und Lau bestanden hätten. Auf der Straße sei durch irgendeine Redewendung Schultes der Streit mit Lau von neuem entstanden. Hierbei habe Lau eine herausfordernde Haltung eingenommen. Die übrigen Gäste haben dann die beiden aufgestachelt und kurz darauf ist es dann zwischen Schulte und Lau zu einem Handgemenge gekommen. Die ca. 20 Mark starke Gesellschaft umstand die Streitenden und plötzlich ist dann Krause, wie er beim Lokaltermin demonstrierte, auf Lau zugesprungen und hat mit der Bierflasche, die er in der linken Hand trug, auf L. zugeschlagen. Der Schlag muß mit einer derartigen Wucht geführt sein, daß das Gehirn sofort freigelegt wurde und L. infolge Gehirnblutens innerhalb kurzer Zeit verstarb. Der Bergmann Ruhland ist dann noch auf den L. zugesprungen und hat ihm einige Fußtritt gegen den Kopf versetzt. Beim Lokaltermin wollte R. nicht mehr genau wissen, wie oft er getreten hat.

Eigentümlicherweise hatte weder Krause und Ruhland mit dem L. etwas zu tun. Beide gaben am Tatort nochmals zu, daß sie den L. überhaupt nicht gekannt haben. Krause zeigte beim Termin eine recht gedrückte Stimmung und tiefe Reue über die unselige Tat. Er ist der einzige Ernährer seiner alten Mutter, die vollkommen zusammenbrach, als man ihr die Mitteilung machte, daß ihr Sohn die Tat ausgeführt habe.

Krause und Ruhland werden heute dem Amtsgericht in Gelsenkirchen zugeführt.

(—) **Belohnung für die Aufklärung eines Gelsenkirchener Raubüberfalles.** Wie wir bereits mitteilten, wurde am Heiligabend der Buchhalter Lehnemann in dem Kontor der Dampfmühle Heuser von zwei Burschen überfallen, die dann einen Geldbetrag entwendeten. Von dem Mühlenbesitzer Heuser ist eine Belohnung von 300 Mark für Angaben ausgesetzt, die zur Aufklärung der Tat führen.

Autodiebstahl in Gelsenkirchen

Das Auto des Gladbecker Badeinspektors gestohlen

(—) Am Samstagnachmittag wurde vor der Badeanstalt in Gelsenkirchen ein frecher Autodiebahl ausgeführt. Der Gladbecker Badeinspektor O. besuchte seinen Gelsenkirchener Kollegen. Als er nach ungefähr einer Stunde wieder fortfahren wollte, mußte er die Wahrnehmung machen, daß man ihm seinen Wagen am hellen Tage vor der Badeanstalt gestohlen hatte.

„Der Tanz geht weiter"

Westdeutsche Uraufführung im Capitol-Theater

(—) Heute, Montag, bringt das Theater in westdeutscher Uraufführung den ersten in Hollywood gedrehten deutschsprechenden 100prozentigen Sprechfilm „Der Tanz geht weiter". Die Handlung führt in packenden Szenen voll Spannung und Nervenkitzel in die Geheimnisse der Chikagoer Unterwelt

Hierzu einen stummen Großfilm in Erstaufführung für Gelsenkirchen: „Aufruhr des Blutes". Ein Filmwerk für reife Menschen. In den Hauptrollen: Oskar Marion, Vera Veronia, Fedor Schaljapin u. a. m. Die Gier nach dem Weibe peitscht Menschen an den Rand des Verderbens.

(—) Weihnachtsbescherung der Heilsarmee Gelsenkirchen. Die Heilsarmee hatte am 23. ds. Mts. im Saale Andreasstraße 6 eine Bescherung und Feier veranstaltet. Man merkte, daß die Heilsarmee versucht, der Not durch ein praktisches Christentum zu steuern. Viele alte Mütter und Hilfsbedürftige erhielten ein Weihnachtsgeschenk. Der Abend war verbunden mit Vorträgen, Gesang und Musik und einer Ansprache des Kapitäns Schabar. Herr Hinsch war im Auftrage der Stadtverwaltung erschienen.

(*) Veranstaltungen der Heilsarmee Andreasstraße 6. Mittwoch, 31. Dezember, abends 11 Uhr, Gebetsversammlung, Eintritt frei. Kinderversammlung Sonntag, 10, 15 und 17 Uhr. Dienstag 16 Uhr Liebesbund 16,45 Uhr. Jugendliche Montag 19,30 Uhr.

(—) Vikar Müller-Rotthausen gestorben. Am Samstagmorgen verschied in Gelsenkirchen-Rotthausen Vikar Müller von der Himmelfahrt-Pfarrgemeinde in Rotthausen. Der verstorbene Geistliche, der von einem schweren Lungenleiden schon in diesem Jahre in Lugano und St. Blasien Heilung suchte, ist im Jahre 1885 in Ehringhausen bei Lippstadt geboren und wurde im Jahre 1911 zum Priester geweiht. Seine erste Priesterstelle bekleidete er an der Liebfrauenpfarrgemeinde in Gelsenkirchen-Neustadt und wurde von hier nach sechsjähriger Amtstätigkeit versetzt. Er bekleidete dann Aemter in Hagen und Altenbeken, um dann vor etwa 6 Jahren als Vikar nach Rotthausen berufen zu werden. Die Beisetzung des in Rotthausen sehr beliebten Geistlichen erfolgt am Mittwochmorgen.

(—) Weihnachtskonzert in Rotthausen. Der Madrigal- und Vesperchor Rotthausen veranstaltet heute abend um 20 Uhr ein Weihnachtskonzert, bei dem Sologesänge und Chöre älterer und neuerer Meister zum Vortrag gelangen. Im Mittelpunkt des Konzertes steht die Aufführung einer Weihnachtskantate für Chor und Orchester.

(—) Gelsenkirchener Familiennachrichten. Am gestrigen Sonntag feierten die Eheleute Hermann Neubert und Frau Auguste geb. Andrick aus Rotthausen das Fest der silbernen Hochzeit. Desgleichen feierten das Fest der silbernen Hochzeit die Eheleute Heinrich Carls aus der Adalbertstraße.

Laienrichter
am Essener Schöffengericht

(•) Zur Mitwirkung als Laienrichter in den vier erweiterten Schöffengerichten beim Amtsgericht Essen sind für das Jahr 1931 aus unserem Bezirk folgende Personen

Amtsgericht Buer: Studiendirektor Dr. Heinrich, Allekotte und Bergmann Reinhold Altmann, beide aus Horst-Emscher; Grubenkontrolleur Emil Agathe aus Buer-Erle, Uhrmacher Conrad Austermann-Buer-Erle; Förster Wilhelm Berkenheger, Buer-Scholven; Anstreichermeister Friedrich Breilmann, Westerholt; Bauunternehmer Wilhelm Ahlings, Bergmann Wilhelm Arlt, Kaufmann Hermann Auer und Angestellter Hermann Balke, sämtlich aus Buer.

Amtsgericht Gelsenkirchen: Wirt Josef Bockelkamp, Ehefrau Meta Bochholt Redakteur Friedrich Böhmer, Arbeiter Andreas Lowitz, Bauführer Wilh. Lutte, Berufsberaterin Sofie Marke, Stadtamtmann Heinr. Mittelberg, Zahnarzt Eduard Münch, Wirtin Anna Nachbarschulte, Ehefrau Friederike Parrey, Oberstadtsekretär Theodor Pehege, Bürobeamter Franz Pfeiffer, Lehrer Walter Pfeifer, Ehefrau Johanna Reimowski und Bäckermeister Bernhard Nolte, sämtlich aus Gelsenkirchen.

○ 84. Geburtstag eines Horster Bürgers. Am gestrigen Sonntag feierte der Rentner Johann Immel aus Horst in geistiger und körperlicher Frische seinen 84. Geburtstag.

Abgelehnter Nachtragsetat in Marl

Die Vorlage der Verwaltung findet keine Billigung / Eine Entschließung gegen höhere Steuersätze mit einem Appell an die Regierung

= **Die Gemeindevertretung Marl stand am Samstag vor der schwierigen Frage einer Stellungnahme zum eingebrachten Nachtragsetat. Obwohl die Verwaltung eine Erhöhung der Realsteuersätze vorgesehen hatte, die durchaus nicht in die luftigen Gefilde einer höheren Mathematik ging, so fand diese Vorlage doch nicht die Billigung des Plenums. Das Zentrum, das sich wie man in der Sitzung erfuhr, für die Einführung der Notverordnungssteuern in Marl eingesetzt hatte, glaubte einer Erhöhung der Realsteuersätze nicht das Wort reden zu können und legte eine Entschließung vor, die sich gegen jede Steuererhöhung wandte und die Hilfe der Regierung forderte. Wirtschaftspartei und Rechte schlossen sich dieser Auffassung an, so daß über das Ergebnis der Abstimmung kein Zweifel sein konnte. Ob diese Haltung richtig war? Ein endgültiges Urteil darüber kann man nicht fällen, weil man nicht weiß, wie weit der Vorschlag: teilweise Deckung des Defizits durch belegte Gelder, ausführbar war. Die Verwaltung, die ihre Vorlage nach Einbringung der Erklärung nicht weiter verteidigte, ließ diese Frage offen. Sollte aber dieser Weg nicht gangbar sein und man möchte zu dieser Auffassung neigen, weil sonst wohl die Verwaltung diesen Weg schon eher beschritten hätte, so ist die Stellungnahme des Plenums eine Unklugheit Denn Entschließungen haben heute geringen Wert und es nutzt nichts, alle Lasten dem größeren Bruder Staat zuzuschieben, der sich ja schon für die gleichen Aufgaben als impotent erklärte und sie den Gemeinden zuschob. Den richtigen kommunalpolitischen Sinn hatte in diesem Falle Gemeindevertreter Heiland von der SPD., die allein geneigt schien, die Selbstregelung vorzunehmen. Wenn heute vielfach in den Gemeinden über das Ende der Selbstverwaltung geschimpft wird, so haben die Gemeindevertreter zumeist selbst die Mitschuld, weil sie in Geldfragen eine ausweichende Haltung annehmen.**

Von besonderer Bedeutung war die Erklärung des Zentrumsvertreters Heek, der gegen die zwangsweise Festsetzung der Notverordnungssteuern Protest einlegte und forderte. Wenn von der Rechten erklärt wurde, daß dieser Protest überflüssig sei, so traf das ebensowenig den Kern der Sache wie die Bemerkung des SPD.-Vertreters Heiland, daß im Kreisausschuß ja überwiegend Zentrumsmitglieder säßen. Denn, wenn wirklich der Protest keinen greifbaren Erfolg haben sollte, so hat er doch seinen Sinn. Es geht nicht, daß man Gottes Mühlen über Gottes Land gehen läßt, es frommt auch, dem Rad des Schicksals in die Speichen zu greifen, selbst auf die Gefahr hin, daß der Arm zersplittert. Gemeindevertreter Heek tat hier einen Ausspruch zur rechten Zeit und es wäre am Ort und an der Zeit gewesen, hier einzuhaken, anstatt hier einige Zufallsbemerkungen zu machen.

Einen sehr unglücklichen Tag hatten die Kommunisten. Erst in der kontroverse Gemeindevorsteher Hütter — Kommunist Zahneisen, dann in der ganzen Etatberatung. Beigeordneter Matthaei meinte nicht zu Unrecht, daß Herr Zahneisen durch Unwissenheit glänzte und Bürgermeister Dr. Willeke fertigte eine ziemlich gehaarnischte Erklärung gegen Lieblingstonarten und Redeweisen der Kommunisten aus. Es geht nicht, daß man Leute verdächtigt und die Beweise verschiebt, es geht auch nicht, daß man an allen wesentlichen Fragen vorbeiparlamentiert. Wer heute nicht eingeschworenes Parteimitglied ist und das heutige Parteiwesen in Deutschland kennt, der wird die Kommunisten als ein nicht zu unterschätzendes Regulativ gerade in Gemeindeparlamenten nicht missen wollen und sie als Partei anerkennen, aber es geht nicht, immer nur zu demonstrieren. Wenn die Dinge so laufen wie am Samstag, dann kommt die KPD. in den Ruf, den sie nicht haben sollte, daß sie ein Agitationsklub von Dilettanten ist.

Sitzungsverlauf

Gemeindevorsteher Hütter eröffnet die Gemeinderatssitzung kurz nach 10 Uhr und heißt Bürgermeister Dr. Willeke, der zum ersten Male in einer Marler Gemeinderatssitzung weilt, herzlich willkommen.

G.-V. Stefanski (KPD.) gibt eine Erklärung ab, in der gesagt wird, daß Genosse Zahneisen seine Vorwürfe gegen Gemeindevorsteher Hütter aufrecht erhalte. Wenn Beigeordneter Matthaei eine entgegengesetzte Erklärung abgegeben habe, so sei das gemeine Lüge.

Beigeordneter Matthaei klärt die Sachlage auf. Demzufolge hat Zahneisen gesagt, daß er nichts Ehrenrühriges gegen Hütter vorzubringen habe.

Nach einer längeren Diskussion, in der von Seiten der Kommunisten noch Klage geführt wird, daß entgegen einem Beschluß der Gemeindevertretung die über 50 Jahre alten Wohlfahrtsempfänger und ein 70jähriger sogar noch weiter arbeiten und in der die Verwaltung erklärt daß die über 50 Jahre alten Wohlfahrtsarbeiter auf Grund eines ärztlichen Attestes sofort von der Arbeit befreit würden, wird in die Tagesordnung eingetreten.

Der Nachtragsetat

Das Plenum lehnt ab

Bürgermeister Dr. Willeke begründet die Vorlage der Verwaltung. Er wisse zu würdigen, so führte er aus, daß gegen eine Erhöhung der Realsteuern die größten Bedenken bestünden, aber die Gemeindevertretung dürfe hier die Verwaltung nicht sitzen lassen. Der Fehlbetrag sei ausschließlich durch Wohlfahrtslasten entstanden, die allein um 212 000 Mark gestiegen seien. Die Mindereinnahme betrage 60 000 Mk., hinzu kämen Verschiebungen in anderen Positionen, so daß der Fehlbetrag insgesamt sich auf 300 000 Mark belaufe. Hiervon müsse die Gemeinde Marl 86 Prozent gleich 252 327 Mark tragen. Es trete aber eine Verringerung durch die Einnahmen der Notverordnungssteuern, die insgesamt mit 60 000 Mark angesetzt seien, ein, sowie durch Minderausgaben, so daß ein Fehlbetrag von 200 098 Mark verbliebe. Hiervon sollen gedeckt werden: 40 750 Mark durch Erhöhung der Grundvermögensteuer von 230 auf 280 Prozent, 52 380 Mark durch Erhöhung der Gewerbeertragssteuer von 510 auf 600 Prozent, 9750 Mark durch Erhöhung der Lohnsummensteuer von 2750 Prozent auf 3000 Prozent. Der noch verbleibende Betrag von 97 218 Mark solle vorgetragen oder aber durch Darlehen gedeckt werden. Bürgermeister Dr. Willeke wies eingehend auf die steuerliche Leistungsschwäche der Gemeinde Marl hin. Durch allzu rigorose Erhöhung der Realsteuer würden die kleinen und mittleren Betriebe auf der Strecke bleiben. Dem habe die Verwaltung bei ihrer Vorlage Rücksicht getragen. Bei den einzelnen Erhöhungen habe man den Landesdurchschnittssatz der einzelnen Steuern in Berücksichtigung gezogen, der zum Beispiel bei dem bisherigen Stand der Grundvermögensteuer höher sei. Bürgermeister Dr. Willeke würdigte dann noch den Sparwillen der Gemeinde Marl.

G.-V. Booke (Ztr.) gab für das Zentrum die Erklärung ab, daß er die Vorlage der Verwaltung umso weniger anerkennen könne als die Steuern ja die Grundlage für die Festsetzung der Steuerzuschläge im neuen Jahr sein würden. Von der Gewerbeertragssteuer entfielen allein 10 000 Mark auf die mittleren und kleineren Betriebe. Da die Gemeinde noch einen großen Betrag an belegten Geldern habe, so müsse dieser zur Deckung des Fehlbetrages verwendet werden. G.-V. Booke verlas dann folgende Entschließung, die er zur Annahme empfahl:

Es heißt darin: „Die Gemeindevertretung Marl erkennt an daß die finanzielle Notlage der Gemeinde ausschließlich durch die Wohlfahrtslasten entstanden ist.

Die Massenarbeitslosigkeit, die in der Gemeinde Marl einen besonders hohen Grad erreicht hat, trifft nicht nur die unmittelbar betroffenen Arbeitslosen, sondern auch die übrigen Gruppen der Bevölkerung, die daher nicht in der Lage sind, weitere Steuerlasten auf sich zu nehmen. Die Gemeindevertretung lehnt aus diesem Grunde die geplante Erhöhung der Realsteuern ab.

Die Gemeindevertretung erwartet aber in Uebereinstimmung mit der Verwaltung, daß der bereits vorhandene und der in noch größerem Ausmaße drohende Fehlbetrag im Gemeindehaushalt bei der Staatsregierung die aus der Wohlfahrtserwerbslosigkeit begründete Beachtung und damit die notwendige Abhilfe findet.

Die Gemeinde Marl, die stets in besonderer Weise durch erhebliche Sparsamkeit den Absichten der Regierung gefolgt ist und die Lösung dringlichster Aufgaben auf bessere Zeiten verschoben hat, darf für sich die Hilfe der Regierung in Anspruch nehmen, zumal sie nur durch die Wohlfahrtslasten in ihre Notlage gekommen ist.

Die Steuerkraft der Gemeinde ist erschöpft. Die geringen Beträge, die der Gemeinde aus den neuen Notverordnungssteuern zufließen, beweisen die steuerliche Leistungsschwäche. Ein weiterer Beweis sind die verhältnismäßig geringen Grundbeträge für die Realsteuern, so daß eine weitere Erhöhung der Realsteuern wohl manchen Gewerbebetrieb zum Erliegen, im übrigen aber keine nennenswerten Erträgnisse bringen würde. Die Grundsteuer ist bislang nicht noch schärfer angespannt worden mit besonderer Rücksicht auf die schwierige Lage der Landwirtschaft und die Not der überwiegenden Masse der Bevölkerung.

Die Gemeindevertretung gibt ihrer Erwartung Ausdruck, daß die Staatsregierung der Notlage der Gemeinde Rechnung trägt und sich dabei nicht einfach leiten läßt von der absoluten Höhe der Steuersätze, denn das wäre gleichbedeutend mit Bestrafung einer Gemeinde, die durch Sparsamkeit ihre Steuersätze in noch eben tragbaren Grenzen gehalten hat, sondern von dem Grade der Arbeitslosigkeit und der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinde."

G.-V. Heek (Zentrum) wendet sich gegen die zwangsweise Einführung der Notverordnungssteuern, bevor man überhaupt die Gemeindevertretung Marl dazu gehört habe. Diese Festsetzung der Notverordnungssteuern stelle einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinden dar, den man sich nicht bieten lassen dürfe. Er empfahl Protest gegen die Festsetzung der Notverordnungssteuern.

G.-V. Riegermann (Zentrum) sieht durch die neuen Realsteuerzuschläge gerade den kleinen Mann bedroht, der sich sein Besitztum mit Mühe und Not zusammengespart habe.

G.-V. Erfurth (Rechte) schließt sich der Entschließung an, hält aber einen Protest gegen die zwangsweise Festsetzung der Notverordnungssteuern für überflüssig.

G.-V. Zahneisen (KPD.) glaubt, daß von einer Sparsamkeit in der Gemeinde Marl nicht die Rede sein könne. Insbesondere wandte er sich gegen die Höhereingruppierung der einzelnen Beamten in besonderen Fällen der Tüchtigkeit, gegen die von der Gemeinde getätigten Gutsankäufe usw.

G.-V. Heiland (SPD.) stellt fest, daß die Gemeindevertreter, die sich der Entschließung angeschlossen haben, nicht willens sind die Gemeinde zu sanieren.

G.-V. Nolde (Wirtschaftspartei) wendet sich gegen die Steuerzuschläge und empfiehlt Abdeckung durch belegte Gelder. Außerdem müßte in den nächsten Jahren rücksichtslos gespart werden. Evtl. könne man ja auch daran denken, das Gemeindegasthaus in Hüls zu verkaufen.

Die Abstimmung zeigt Ablehnung der Steuerzuschläge bei Stimmenthaltung der SPD.

Der Jahresrechnung für 1928 wird nachdem G.-V. Erfurth gebeten hat, in Zukunft die Rechnungen schneller vorzulegen, angenommen.

G.-V. Zahneisen (KPD.) wendet sich dagegen, daß die Vergütung für den Gemeindevorsteher nicht endgültig festgesetzt sei. — Nachdem die Sache dahingehend geklärt ist, daß diese Entschädigung feststeht und G.-V. Zahneisen sich eine Zurechtweisung Bürgermeister Willekes wegen unparlamentarischer Ausdrücke gefallen muß nimmt man auch die Etatsüberschreitungen für 1928 an. Ohne größere Debatte wird angenommen ein Vorschlag der Lichtkommission, den Geschäftsinhabern mit offenen Ladengeschäften, ausgenommen Gastwirtschaften, den Stromverbrauch im Monat Dezember gegen Dezember 1929 als Reklamestrom mit 0,18 Mark je kwh. zu berechnen. Dagegen wenden sich SPD. und KPD.

Damit schließt die Gemeinderatssitzung.

In Schalke aufgestiegen

Ballonfahrt mit Hindernissen

❁ Der Freiballon „Karl Bamler" des Luftfahrtvereins Essen, hatte am zweiten Feiertage von Schalke aus mit sieben Insassen einen Aufstieg unternommen und wollte in der Gegend von Borken bei einer Zwischenlandung einen Wechsel der Begleitmannschaft vornehmen. Der Ballon ging gegen Mittag bei Ramsdorf auf einer Wiese, in der Nähe des Wulftamps, vorschriftsmäßig nieder, indessen war die ablösende Mannschaft nicht zur Stelle. Da der Ballonkorb kurz vor einem Stacheldrahtzaun aufgesetzt hatte, und widrige Bodenwinde dem Ballon Gefahr zu bringen drohten, entschied sich der Führer, auch im Hinblick auf die nahe holländische Grenze, von einem zweiten Aufstieg abzulassen, obwohl noch reichlich Ballast für die Weiterfahrt vorhanden war.

Wüste Messerstecherei in Bottrop

Wegen einer Zigarette lebensgefährlich verletzt

)(Am Samstag früh gegen 0,45 Uhr geriet der Bergmann Heinrich Arnsmann aus Osterfeld, als er in einer Wirtschaft an der Lindhortstraße in Bottrop von einigen Gästen eine Zigarette forderte, auf der Toilette in Streitigkeiten. Als ihm die Zigarette verweigert wurde, griff er zu einem Dolche und versetzte dem an der Sache gänzlich unbeteiligten Bergmann Tessarz, Bottrop, Görkenstraße 56 wohnhaft, einen wuchtigen Stich in die Lunge. Der Getroffene, ein äußerst ruhiger und besonnener Mann brach lautlos zusammen. Er wurde sofort in das Marienhospital transportiert. Der Gäste bemächtigte sich eine ungeheure Erregung. Gegen Beamte des Ueberfallkommandos, die den Messerhelden festnehmen wollten, ging dieser mit erhobenem Stuhle tätlich vor. Ein Beamter wurde leicht verletzt. Mit Hilfe der Gäste wurde der Wüterich überwältigt und in Polizeigewahrsam überführt. Arnsmann ist als ein Raufbold bekannt; er hat bereits im Mai ds. Js. einen Mann durch Messerstiche verletzt. Der Schwerverletzte schwebt in Lebensgefahr.

❁ Sonntagskarten am Dreikönigstage. Die Sonntagsrückfahrkarten zum Dreikängistage 1931 gelten wie folgt: Zur Hinfahrt vom 3. Januar 12 bis 6. Januar; zur Rückfahrt vom 3. bis 7. Januar 9 Uhr vormittags.

Ob das hilft?

Frachtermäßigung für Lebensmittelsendungen bei der Reichsbahn

❁ Zur Unterstützung der Preissenkungsbestrebungen der Reichsregierung hat sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft entschlossen, für die im Nottarif genannten Lebensmittel und Lebensmittelrohstoffe im Wagenladungsverkehr eine Frachtermäßigung zu gewähren. Hierzu werden von zuständiger Stelle der Reichsbahngesellschaft folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

1. Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte werden, soweit es sich um Sendungen der Hauptklasse handelt, d. s. in der Regel solche von mindestens 15 Tonnen, künftig zu den Frachtsätzen der Klasse d des Normaltarifs befördert. Die Frachtsätze der Nebenklassen werden in der Weise festgesetzt, daß für Sendungen von mindestens 10 Tonnen die um 5 Prozent, für solche von mindestens 5 Tonnen die um 10 Prozent erhöhten Sätze der Hauptklasse berechnet werden.

2. Bei den übrigen in dem Nottarif genannten Gütern tritt zur Erleichterung und Verbilligung des Bezugs kleinerer Sendungen eine Ermäßigung der Frachtsätze für 10 und 5 Tonnen ein, und zwar werden diese Sätze künftig wie folgt festgesetzt:

a) für Käse, Obst, Oelsaaten: 10-Tonnen-Klasse gleich den Sätzen der jetzigen Hauptklasse plus 5 Prozent, 5-Tonnen-Klasse gleich den Sätzen der jetzigen Hauptklasse plus 10 Prozent;

b) für Gemüse: 10-Tonnen-Klasse gleich den Sätzen der jetzigen Hauptklasse plus 10 Prozent, 5-Tonnen-Klasse gleich den Sätzen der jetzigen Hauptklasse plus 20 Prozent;

c) für Kohlrüben, Mohrrüben, Karotten: 10-Tonnen-Klasse gleich den Sätzen der jetzigen Hauptklasse plus 15 Prozent.

Es handelt sich bei dieser Neuregelung des Tarifes für die genannten Lebensmittel um Ermäßigungen, die besonders bei Wagenladungen geringeren Gewichts recht erheblich sind. So stellt sich der 5-Tonnen-Frachtsatz für Gemüse und für Mehl in der genannten Entfernungsstufe von 200 Kilometer künftig um 20 Prozent billiger als jetzt.

Die Tarifänderungen werden voraussichtlich zum Beginn des neuen Jahres in Kraft treten.

❁ Neues von der „Vestischen". Wir weisen unsere Leser auf die in der heutigen Ausgabe enthaltene Bekanntmachung der Vestischen Kleinbahnen GmbH. hin, wonach ab 1. Januar Ermäßigungskarten für eine Teilstrecke ausgegeben werden. Wenn schon die Einführung des 15-Pfg.-Fahrscheines seitens der „Vestischen" größten Beifall gefunden hat, so sind wir überzeugt, daß auch diese neue Maßnahme in den Kreisen der Fahrgäste, insonderheit der Berufsfahrer, volle Anerkennung finden wird.

„Gruß aus Salzburg"

Eine Uraufführung im Stadttheater

Der erste Weihnachtstag brachte für Münster das seltene Ereignis einer Uraufführung, dazu noch die erste Uraufführung im Kammerspielhaus. Es handelt sich um das Lustspiel „Gruß aus Salzburg" von Farago und Laszlo, ein Stück, das trotz seines stark erotischen Einschlages eine literarische Zukunft zu haben scheint. Inmitten der recht flotten, wenn auch nicht immer ganz originellen Handlung steht der Salzburger Backfisch Eva Berger (Rita Burg), der im Foyer eines Wiener Welthotels einen Bankmagnaten und Baron ohrfeigt. Und das Ende ist nach den unbedingt notwendigen Komplikationen eine Heirat der beiden. Die Rollen waren glänzend besetzt. Spiel und Ausstattung flott, und das Publikum nahm die Uraufführung sehr beifällig auf.

Lord Melchett schwer erkrankt



Der englische Großindustrielle Lord Melchett, als Generaldirektor des Chemie-Trusts einer der einflußreichsten Führer der britischen Industrie, ist an einer Venenentzündung so ernst erkrankt, daß mit seinem baldigen Ableben gerechnet werden muß.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Aus Westdeutschlands Sonderklasse

Berg.-Märk. Bezirk

Gerresheim 08 — Benrath	1:1
SSV Oberkassel — Fortuna	1:6
Turu — SC Düsseldorf	3:0
Eller 04 — BV. 04 Düsseldorf	5:0
SpV. Barmen — Schw.-Weiß Barmen	3:1
SSV Elberfeld — VfR Ohligs	2:2
Solingen-Gräfrath — Germ. Elberfeld	2:0

Rheinbezirk

Sülz 07 — Bonner FV	4:4
CfR Köln — SC Gladbach	3:6
SV Troisdorf — SV Wickrath	3:2
Grün-Weiß Viersen — SV Rheydt	0:2
Tura Bonn — Pingst 05	2:2
Mülheimer SV — Alemannia Aachen	6:2
Rhenania Köln — VfR Köln	0:1
Odenkirchen 07 — Borussia Gladbach	3:3
Viktoria Rheydt — SC 03 Düren	8:1

Mittelrhein

Engers — Germ. Metternich	ausgefallen
Niederlahnstein — SC Oberlahnstein	3:2
Limburg 07 — Koblenz 1900	2:0
FC Kottenheim — SV Neuwied	0:1

Westfalenbezirk

Bielefeld 06-07 — Paderborn 08	4:3
Union Herford — Unna 08	1:2
Westfalia Ahlen — S. u. S. Ahlen	0:1
Westfalia Scherlebeck — SVgg. Herten	1:4

Hessen-Hannover-Bezirk

Sport Kassel — Hessen-Hersfeld	4:0
Germania Fulda — VfB. Gießen	2:1

Die Spiele im Reich

Berlin

Hertha-BSC. — Hungaria Budapest	0:7 !
VfC. Preußen — Südstern	3:2
Wedding — Weißensee 1900	3:1
Spandauer SV. — Spandauer BC.	3:2
VfB. Pankow — Bewag	0:2

Süddeutschland

Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart	6:1
Germ. Brötzingen — VfR. Heilbronn	2:1
VfB. Karlsruhe — Freiburg FC.	3:2
SV. Waldhof — VfL. Neckarau	4:0
FG. Kirchheim — SpVg. Sandhofen	2:0
Borussia Neunkirchen — 1. FC. Idar	2:3
Bayern München — Ten.-Bor. Berlin	3:0
FSV. Frankfurt — Vienna Wien	1:6
Ulmer Städteelf — WAC. Wien	1:3
VfB. Dillingen — Grazer AC.	4:2
Union Böckingen — CAFC. Prag	5:5
FC. Hanau — Werder Bremen	3:3
Vikt. Urberach — SpVg. Fechenheim	2:4

Norddeutschland

St. Georg — Viktoria	1:3
Altona 93 — Eimsbüttel	1:3
Union Altona — St. Pauli Sport	3:1
Unitas — Polizei-SV.	0:6
Holstein Kiel — Arminia Hannover	2:4
Vikt. Wilhelmsburg — Eintr. Lüneburg	3:0
Rasensp. Harburg — Wilhelmsburg 09	2:6
Sportfreunde — Union Bremen	1:1
Eintracht Bremen — VfB. Oldenburg	2:2
Rostock 95 — LSV. Phönix Lübeck	0:9

Südostdeutschland

SC. 08 Breslau — VfB. Breslau	3:2
FV. 06 Breslau — Vorwärts Breslau	2:2
Sportfreunde — VfR. 97 Breslau	9:2

Mitteldeutschland

VfB. Leipzig — Wettin Wurzen	6:2
Dresdener SC. — 1. FC. Nürnberg	0:1
SV. 06 Dresden — SpVg. Dresden	4:0
Dresdensia — Ring-Greiling	1:2
Preußen Chemnitz — SV. Grüna	1:3
Teutonia — Polizei Chemnitz	0:5

Westfalia Herne baut ab

Der Spitzenführer in Gruppe A des Ruhrbezirks erneut geschlagen / Knapper Sieg von Gelsenkirchen 07

Der letzte Punktesonntag des Jahres 1930 brachte noch eine Ueberraschung. Westfalia Herne, der Spitzenführer der Gruppe A, wurde von den Dortmunder Alemannen in Dortmund klar mit 0:3 abgehängt. Wenn nicht bald das Selbstvertrauen der Herner Westfalia wiederkehrt, ist es mit dem Traum der Meisterschaft vorbei. Das Wetter war zum Besuch des Fußballfeldes nicht gerade einladend, aber dennoch gab es durchweg gute Besucherzahlen. Zuschauerzahlen von 2000 bis 4000 sind für die heutigen Verhältnisse als sehr gut zu bezeichnen. Der Terminkalender sah für den 28. Dezember fünf Punktebegegnungen vor, von denen vier restlos zur Durchführung kamen und eins, Essen 99 — Sportfreunde Essen, beim Stande von 2:2 wegen Regens abgebrochen werden mußte. In Gruppe A endete der Kampf Alemannia Dortmund gegen Westfalia Herne, wie schon eingangs erwähnt, mit einer glatten 0:3-Schlappe der Herner. Die Dortmunder zeigten das frischere Spiel und gewannen durchaus verdient. In Gruppe B kam Rot-Weiß Essen über TuS. Werne zu dem erwarteten Sieg, der aber erst im Verlaufe der zweiten Halbzeit erkämpft werden konnte. Beim Seitenwechsel stand die Partie noch unentschieden 1:1. Im Verlaufe der zweiten Spielhälfte klappte es dann bei den Rotweißen besser und holten das Endergebnis von 5:2 heraus. Einen typischen Punktekampf lieferten sich vor gutem Besuch in Herne Germania Herne und Castrop 02. Hier war das Glück auf Seiten der Platzherren, die mit 3:2 die Punkte zu Hause behalten konnten. Das Ergebnis hätte ebenso umgekehrt lauten können. Das letzte Punktespiel endlich ging vor zahlreichen Interessenten in Gelsenkirchen vor sich. Die 07er hatten es nicht leicht, gegen die Dortmunder Sportfreunde bestehen zu können. Ganz knapp mit 2:1 siegten die Einheimischen. — Außer diesen Meisterschaftsspielen gab es noch zwei Freundschaftsspiele. Mit ausgezeichneten Leistungen wartete der Bezirksligist Rellinghausen 08 in seinem Freundschaftskampf mit der klassenhöheren Turn- und SpVgg. Horst-Emscher auf. Beim Seitenwechsel lagen die Rellinghäuser schon mit 4:1 in Führung. Als nach dem Wechsel Horst auf 4:2 verbessert hatte, brach der Schiedsrichter den Kampf wegen des Regenwetters ab. Die Ergebnisse:

Alem. Dortmund — Westfalia Herne	3:0
Essen 99 — Sportfr. Essen	2:2 abgebr.
Rot-Weiß Essen — TuS. Werne	5:2
Germania Herne — Castrop 02	3:2
Gelsenkirchen 07 — Sportfr. Dortmund	2:1

Gesellschaftsspiele

Essen-West 81 — Ratingen 04	5:4
Rellinghausen 08 — Horst	4:2 abgebr.

Soeben noch Sieg!

VfB Speldorf — Schalke 96 2:1

Die Verpflichtung des Gastes aus dem Ruhrbezirk wurde für Mülheims Vorstädter zu einem vollen Erfolge. Erstens einmal kam es zu einem jederzeit spannenden Vergleich der Kräfte zweier Gemeinschaften, die der Sonderklasse zweier benachbarter Bezirke angehörten und zum anderen schloß der Gastgeber dieses Spiel mit einem wenn auch knappen Siege ab, der in Anbetracht der Qualität des Gegners sicherlich zu beachten ist. Beim Sieger fehlte Buchloh im Tore, der aber durch einen Nachwuchsspieler recht gut ersetzt wurde. —

Ein harter Kampf

S. C. Gelsenkirchen 07 — Sportfreunde 06 Dortmund 2:1

4000 Personen wohnten dem einzigen Punktespiel der Sonderklasse in Gelsenkirchen bei. Viele waren wohl in der Erwartung gekommen, die in letzter Zeit gut nach vorn gekommenen Sportfreunde aus Dortmund wieder einmal siegen zu sehen. Bis zu einem gewissen Zeitpunkt rechtfertigten die Bierstädter auch diese Ansicht. Vorübergehend schien es auch so, als ob die Sportfreunde durch die wuchtigen Angriffe den Gelsenkirchenern die wertvollen Punkte abnehmen würden, wie sie es am Vorsonntag mit der Gelsenkirchener Union gemacht hatten. Das Spiel fing sehr verheißungsvoll für die Dortmunder an. Der Mittelstürmer ging mit dem Ball auf und davon, umspielte sechs Gelsenkirchener Spieler in ganz geschickter Weise und schoß unhaltbar für den 07-er Torwart ein. Es gab in der Folgezeit bange Minuten für 07 und erst Gogalla im Verein mit Fromme und Krause gelang es, die Spannung des Publikums zu lösen. Dann war es Gogalla, der auf der Linie entlang den Ball vor sich hertrieb und kurz vor dem Dortmunder Tore in uneigennütziger Weise das Leder abgab. Jürgens verpaßte aber den Ball, doch war Fromme zur Stelle und schoß zum Ausgleich ein. Das Spiel wurde bis zum Seitenwechsel sehr hart. Kurz vor Schluß der ersten Hälfte mußte Dortmunds rechter Läufer wegen Handspiels das Feld verlassen. Es gab lebhafte Proteste, doch wurden diese durch den Halbzeitpfiff unterbrochen. Trotzdem die Gäste die zweite Hälfte mit nur 10 Leuten durchzuführen gezwungen waren, hielten sie den Kampf offen. Gelsenkirchen gewann durch sein flaches Spiel.

Tabelle der Gruppe A

Westfalia Herne	12	9	1	2	42:36	19
Germania Bochum	8	7	0	1	21:13	14
MSV. Linden	11	7	0	4	37:22	14
Alem. Dortmund	9	5	0	4	28:21	10
Sportfr. Dortmund	9	4	1	4	16:18	9
Schalke 96	11	3	1	7	24:29	7
Schalke 04	10	3	0	7	18:23	6
Horst-Emscher	11	3	0	8	1836	6
Essen 99	9	2	1	6	17:25	5

Tabelle der Gruppe B

Gelsenkirchen 07	13	8	2	3	30:22	18
Union Gelsenk.	13	8	1	4	28:20	17
Schw.-Weiß Essen	9	6	2	1	28:14	14
Rot-Weiß Essen	12	7	0	5	36:26	14
BV. Altenessen	12	6	1	5	26:23	13
Germania Herne	10	4	2	4	24:25	10
STV. Werne	11	4	1	6	27:33	9
Sportfr. Dortmund	11	4	0	7	18:29	8
Castrop 02	12	1	4	7	23:88	6
TuS. Bochum	11	2	1	8	23:36	5

Interessante Spiele in Buer

Erle 08 — Westfalia Buer 5:1

Die Erler waren gestern einer Einladung von Westfalia Buer zu einem Freundschaftsspiel gefolgt. Zusammenspiel, Ballannahme und Abgabe war bei den Erlern ausgefeilter als bei den Westfalen. Westfalias Elf ersetzte das fehlende Können durch riesigen Eifer. Das Spiel war sehr flott und sah die Westfalen, da Erle sich nur langsam fand, erst im Vorteil. Wie groß auch der Eifer der Westfalen war, von der Erler Verteidigung wurde ihr Halt geboten. Erle kam dann stärker auf. Mehrere stramme Schüsse meisterte der Westfalenhüter in seiner Manier. Als Erles Rechtsaußen flankt, ist Erles Halblinker um Sekunden eher am Ball als der Hüter. 1:0 für Erle. Eine feine Kombination bringt durch den Mittelstürmer das zweite Tor für Erle. Westfalia reißt sich nun stark zusammen. Die rechte Seite geht wiederholt durch, im Strafraum ist die Kunst aber stets zu Ende. Erle vermag fünf Minuten vor der Pause das dritte Tor durch den Mittelstürmer zu erzielen. In der zweiten Hälfte wird das Spiel zeitweise unnütz hart, der Leiter bremst aber stets sicher ab. Erles Sturm kombiniert jetzt fast bis ins Tor hinein. Hierdurch hat die stark verstärkte Westfalenverteidigung leichteres Arbeiten. Einen geschickt vorgebrachten Ball erwischt der Halbrechte und schießt unhaltbar das vierte Tor. Westfalia wird nun merklich munterer. Ungestümer geht der Sturm vor. Erles Hintermannschaft hat jetzt Arbeit in Hülle und Fülle. Der Torschuß der Westfalen klappt aber nicht, oder fehlt meist gänzlich. Plötzlich entsteht ein Gedränge vor Erles Tor. Der Ball wird dann angeblich mit der Hand ins Netz befördert. Der Leiter entscheidet erst Abstoß, dann Tor. Nun drehen die Erler auf und Westfalia hat wenig zu bestellen. Dann scheidet der Linksaußen wegen einer Verletzung für eine Viertelstunde aus. Auch mit 10 Mann spielend haben die Erler das Spiel in der Hand. Trotzdem der schwere Boden große Anforderungen an die Spieler stellt, bleibt das Spiel immer sehr flott. Nach Wiedereintritt des Linksaußen geht Erles rechte Seite durch, Rechtsaußen flankt, Halblinks täuscht und Linksaußen schießt das fünfte Tor. Hiermit ist der Torreigen zu Ende und Erle verdienter Sieger.

Resse 08 — Holsterhausen 11:0

Die zahlreichen Resser Anhänger können von diesem Spiel, wobei ein haushoher Sieg der Resser heraussprang, vollauf zufrieden sein. Man bekam ein sehr schnelles und faires Spiel zu sehen, wobei den Gästen wohl das Ehrentor gegönnt gewesen wäre. Anfangs hielten die Gäste den ungestümen Angriffen der famosen Resser Fünferreihe, in welcher Halblinks, der allein 6 Tore schoß, überragte, noch stand. Nachher war es aber mit der Kunst ganz aus. Bei der Pause hatten Mittelstürmer und Halblinks von 08 je ein Tor geschossen. 2:0 sollte es nicht lange bleiben, da schon in den ersten Minuten Resse durch ein drittes Tor weiter in Führung ging. Scheinbar konnten sich die Gästestürmer auf dem breiten Platz nicht zurechtfinden. Das Spiel behielt seine Schnelligkeit bei und nacheinander konnten die Spieler des Platzvereins den drei Toren noch weitere 8 hinzufügen. So verlief der Kampf mit den vielen Toren sehr anregend und brachte den Beweis, daß die Resser nicht leicht zu schlagen sind. Es überragten Halblinks, Mittelläufer und Torwart. Einige Minuten vor Schluß mußte ein Spieler von Holsterhausen auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen. In dieser Mannschaft versagte der Sturm vollständig. Der Torwart trägt nicht allein die Schuld an den 11 Toren.

Sportfreunde Gladbeck — Hassel 0:2

Bei einer ansehnlichen Zuschauermenge fand in Gladbeck ein interessantes Meisterschaftsspiel zwischen diesen Mannschaften statt. Die Hasseler hatten auf bewährte Kräfte zurückgegriffen und zeigten besonders im Sturm systemvolle Zusammenarbeit. Wenn auch der Platzverein nach der Pause zeitweise mehr vom Spiel hatte als die Gäste, so mußte er dennoch zusehen, wie die Hasseler mit zwei Punkten abzogen.

Hansa-Scholven — Buer 07 2:1

In diesem Meisterschaftskampf zeigten die Gäste trotz der knappen Niederlage außerordentlich gutes Können. Einige Minuten später holten sich die Rothosen den Ausgleich. Doch sollte es bei 1:1 nicht bleiben. Noch vor dem Seitenwechsel war es Halblinks von Hansa, der seinem Verein nach schönem Durchspiel das Siegestor einbringen konnte. Dauernd führte nun der Buersche Mittelläufer, der übrigens ein gutes Spiel zeigte, seine Mannschaft in Front. Doch gelang es den Gästen nicht, etwas Zählbares zu erreichen. Die Scholvener Hintermannschaft war wachsam. Der Torwart hielt oft die tollsten Sachen. Die letzten Spielminuten standen im Zeichen der Rothosen, die aber den Ausgleich trotz aller Anstrengungen nicht herbeiführen konnten. Von Hansa konnten gefallen Torwart und Mittelläufer, während bei Buer 07 rechter Verteidiger und Mittelläufer hervorragten.

Das große Lokaltreffen in Herten

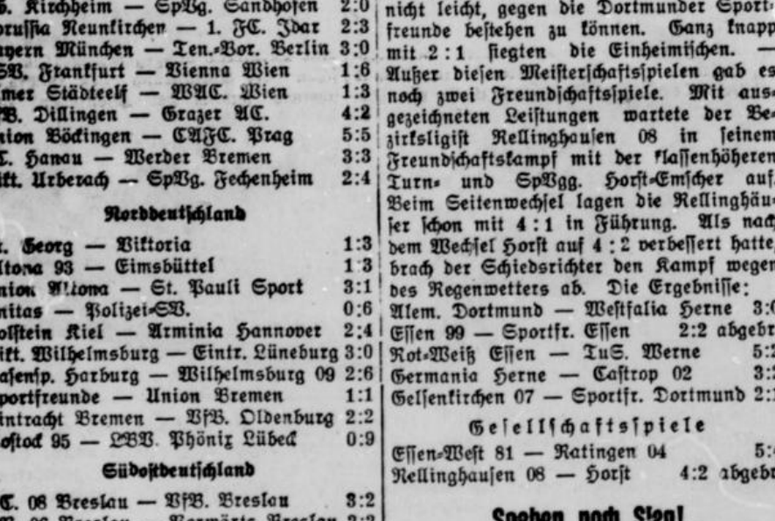
Westfalia Scherlebeck — Spielvereinigung Herten 2:4 / Ein faires Spiel

Das Spiel ist entschieden, die große Spannung und Ungewißheit, die an den letzten Tagen die Hertener Sportwelt beherrscht haben, sind gelöst. Mit Absicht sagen wir Ungewißheit; denn Scherlebeck muß auf eigenem Platze noch geschlagen werden. Daran ändert die Papierform nichts, auch nicht der Stand in der Tabelle. Die Spiele gegen Rheine und Viktoria Recklinghausen haben den Beweis erbracht. Kein Wunder also, daß der Platz der Westfalen kaum die Masse der Zuschauer — man schätzte sie auf 5000 — fassen konnte. Durch eine großzügige Organisation war aber der Aufmarsch der Massen reibungslos geregelt. Der Platz war naß und schlammig, besonders in der zweiten Halbzeit, als der Boden aufgewühlt war, unterband er jede Kombination und nahm die Spieler derartig mit, daß sie kaum noch die Beine bewegen konnten. So war vorauszusehen, daß die Entscheidung in der ersten Halbzeit fallen mußte, als der Boden, bis auf den Raum vor den Toren, noch ziemlich fest war und so ein etwas planmäßiges Spiel gestattete. Die Entscheidung fiel auch in der ersten Hälfte, daran änderte die zweite Spielhälfte nichts.

Herten stößt an, kommt aber nicht weit, die Scherlebecker greifen den Ball auf und leiten einen gefährlichen Gegenangriff ein, der von dem Hertener rechten Läufer aber gestoppt wird. Der Ball wird rechts gut eingegeben, prachtvoll aufgenommen, landet jedoch in den Armen Schäfers. Die Hertener geben den Ton an. Der Linksaußen kommt allein durch, schießt jedoch knapp am Tore vorbei. Wieder folgt ein Angriff der Hertener, der vom Tormann mit großer Not aufgefangen wird. Dann stoßen die Gastgeber entschlossen durch, es sieht sehr nach Erfolg aus, doch Nawrath im Hertener Tor hält sicher. Dann sind die Hertener wieder da, Milde versucht einen Bombenschuß, schießt aber den Tormann an. Wieder steht der Linksaußen allein, Holtbrügge drängt ihn aber vom Ball ab. Etwas später ein Strafstoß für Herten, der gehalten wird. Bisher haben die Hertener allein gespielt. Ihre reife Technik, etwas behindert durch den feuchten Boden, sichert ihnen die Ueberlegenheit über die Scherlebecker, die mit ihrem Husarenschneid das Spiel aufzuhalten versuchen. Dann kommen sie auch merklich auf, sie belagern oft das Hertener Tor. Abeneith schießt prachtvoll, hat aber bei Nawrath kein Glück. Leichte Ueberlegenheit der Scherlebecker, die aber durch die Hertener Verteidigung schwer bedrängt werden und deswegen nicht zum befreienden Torschuß kommen. Dann endlich kann der Halbrechte entschlossen das Führungstor für Scherlebeck treten. Herten bricht gefährlich durch, Holtbrügge rettet aufopfernd. Der Hertener Sturm ist intensiv, immer wieder drängt er, weitmaschiges Flügelspiel wird bevorzugt. Die Vorlagen, besonders die von links, ergeben brenzlige Momente, die von der Scherlebecker Verteidigung geklärt werden oder aber eine Beute des Torwarts werden, der einfach fabelhafte Leistungen zeigt. Das Spiel wird verteilter. Hertens Mittelstürmer steht frei, doch hindert ihn der Schlamm am sicheren Schuß. Die erste Ecke für Herten bringt keinen Erfolg. Dann gibt Gasber eine Vorlage, die von Modzel zum Ausgleich verwandelt wird. Etwas später gibt Milde nach außen. Böhm legt vor und Modzel kann das zweite Tor treten. Einiges hin und her, die Scherlebecker versuchen ihr Glück in einigen Torschüssen, haben aber keinen Erfolg, da der Hertener Tormann sich jeder Situation gewachsen zeigt und durch sein famoses Abwehren den Beifall der Zuschauer findet. Bisher ist das Spiel äußerst interessant, ihm fehlt vollkommen der Charakter eines Lokalkampfes, das harte Angehen. Man kann es ruhig als ein Propagandaspiel bezeichnen, das nur durch den schweren Boden litt. Die Hertener sind auf Grund ihrer Technik die besseren, ihr Zuspiel ist präzise, flaches Paßspiel wird bevorzugt, der Mittelläufer schickt die Außenstürmer immer wieder auf die Reise. Mit Schneid gehen die Gastgeber an ihre Aufgabe, sie versuchen durch ihren Kampfgeist, der ihnen schon manchen Erfolg eingebracht hat, den Gästen die Wage zu halten. Das Anfangstempo wird langsamer, der Boden weicht immer mehr auf und allmählich flaut das Spiel ab. Scherlebeck ist gleichwertig geworden, das Spiel ist verteilt, doch scheitert die Kunst der Stürmer an dem Morast vor den beiden Toren. Trotzdem entstehen vor beiden Toren gefährliche Augenblicke, die die Zuschauer immer wieder in Spannung versetzen. Beide Tormänner müssen oft eingreifen. Mit 1:3 geht es in die Halbzeit.

Die Pause scheint die Spieler erfrischt zu haben, das Tempo wird gesteigert, immer noch ist das Spiel frei von Härte. Aber die große Schwungkraft, die Treiberin, ist ziemlich erlahmt, der Kampf hat

Quer durch die Seine



Dieses internationale Pariser Weihnachts-Wettschwimmen über 160 Meter, das traditionsgemäß am 1. Weihnachtsfeiertage ausgetragen wurde, sah als Sieger in 2:10 den Italiener Gambi (links), den zweimaligen Gewinner des „Quer durch Berlin". Besondere Anerkennung fand der sportliche Geist des Tschechen Nikodem (rechts), der es sich trotz seiner 66 Jahre nicht nehmen ließ, an dem Schwimmen durch das eiskalte Wasser teilzunehmen.

seinen Höhepunkt überschritten. Das Spiel ist verteilt, die Scherlebecker sind durchaus gleichwertig, sie versuchen mit aller Macht aufzuholen. Dann haben sie einen Elfmeter zu treten, der aber daneben geschossen wird. Wieder sind die Hertener etwas im Vorteil, sind aber zu unentschlossen vor dem Gegnertore oder finden ihren Meister in der Scherlebecker Hintermannschaft. Die Bewegungen werden langsamer, besonders Verteidigung und Lauf fallen auf beiden Seiten dem schweren Boden zum Opfer. Aber immer noch ist das Spiel interessant, es liegt noch eine Spannung in der Luft, die nach Erlösung drängt. Leider nimmt der Kampf jetzt härtere Formen an, so daß der Schiedsrichter oft eingreifen muß. Schöne Torgelegenheiten auf beiden Seiten, bis endlich Hertens Rechtsaußen eine Flanke des Linksaußen zum vierten Tore verwandeln kann. Die Scherlebecker drehen Dampf auf, sie sind eine Weile bedeutend überlegen und dabei kann der Linksaußen eine Vorlage zum zweiten Gegentor verwandeln. Damit ist die Kraft der Gastgeber erschöpft, die Hertener beherrschen bis zum Schlusse das Spiel.

Süddeutsche Gäste im Westfalenbezirk

im Westfalenbezirk

Der Kehraus im Westfalenbezirk war für die Fußballinteressenten äußerst verheißungsvoll, denn nebe. fünf Punktespielen gab es zwei Freundschaftstreffen, die weit über die Grenze des Bezirks von Interesse waren. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand das Freundschaftstreffen zwischen Arminia Bielefeld und Eintracht Frankfurt. Der Süddeutsche Meister stellte sein hervorragendes technisch hochstehendes Können durch einen glatten 6:0-Sieg unter Beweis. Die Bielefelder zeigten in diesem Spiel, daß sie noch lange nicht reif sind, um gegen so große Gegner erfolgreich bestehen zu können. Der Mittelläufer, rechte Verteidiger und Torwart konnten in der Elf der Bielefelder gefallen, während die Mannschaft der Mainstädter wie aus einem Guß spielte. — Mit dem VfR. Fürth weilte ein zweiter süddeutscher Vertreter im Lande. Gastgeber war hier eine Kombination der Münsteraner Vereine 08 und Preußen. Durch hervorragende Abwehrarbeit des Torhüters kamen die Einheimischen zu einem ehrenvollen 1:1-Ergebnis, das bereits bei der Pause feststand. — Die Meisterschaftsspiele verliefen durchweg ohne Ueberraschungen.

Sp. u. Sp. Herbest-Dorsten — Vorwärts Brauck 5:2

Die Schwarz-Grünen sind unverwüstlich. Trotz des schwachen Vorsonntags war die Mannschaft diesmal wieder in alter Form. Auf Grund des Spielverlaufes hätte Brauck ein Tor mehr verdient gehabt. Nach einer Viertelstunde kam Brauck zum ersten Treffer durch Halblinks. Der Rechtsaußen vom Platzverein erzielte gut fünf Minuten später den Ausgleich. Der Mittelstürmer trat nach weiteren fünf Minuten den Führungstreffer. Noch vor Wiederanstoß war durch den Linksaußen das dritte Tor für Spiel und Sport fällig. In der zweiten Hälfte hatte Brauck in den ersten zehn Minuten mehr vom Spiel. Der Halbrechte der Gäste brachte während dieser Zeit den zweiten Treffer für Brauck an. Dann war der Sieger durchweg überlegen. Mittelstürmer und Rechtsaußen stellten das Resultat auf 5:2.

Herbest-Dorsten 2. — Buer 07 2. 2:3

Indische Hockeyspieler in Berlin



Die indischen Studenten aus England bei ihrem am 2. Weihnachtstag ausgetragenen Hockeyspiel gegen Berliner Sport-Club, der die beturbanten Gäste 7:1 schlagen konnte. — Die Aufnahme hält den Augenblick fest, in dem der beste Berliner Spieler, Kurt Weiß (Mitte), das erste Torschießt.

SpVg. Dorsten — Eiche Holsterhausen 4:2

Die Sieger spielten energielos und recht zerfahren, sonst hätte der Sieg höher ausfallen müssen. Im Sturm sah man nur wenig, was gefallen konnte. Die einzige Waffe der Unterlegenen war ihr großer Eifer, sonst ist auch bei ihnen nichts lobenswertes anzuführen. Dorsten erzielte erst zwei Tore, dann trat „Eiche" das erste Tor. Nach der Pause holte die Platzmannschaft auf 4:1 auf. Kurz vor Schluß brachten die Holsterhausener den zweiten Treffer zuwege.

Handball

Handball in Marl

BV. Marl — Polizei Recklinghausen 5:6

Auf dem Sportplatz an der Brassertstraße standen sich diese Mannschaften gegenüber. In den ersten 15 Minuten erzielten die Marler rasch hintereinander zwei Tore, die Schupoleute führten aber bald den Ausgleich herbei. Dann fiel kurz hintereinander für jede Mannschaft noch ein Tor. Der Mittelstürmer der Marler wurde nach einem schweren Wurf verletzt. Marl erzielte kurz vor Halbzeit das vierte Tor. Nach der Halbzeit holten die Schupoleute bald auf. Es fiel ihnen um so leichter, als der Marler Torwart Ersatz war. Das Spiel stand dann 5:4 für die Schupo. Marl stellte dann den Mittelstürmer, der sich wieder erholt hatte, ins Tor, der auch noch sehr schwere Sachn abwehrte. Marl gelang der Ausgleich, aber die Schupoleute setzten alles daran, das Siegtor zu werfen, was kurz vor Schluß gelang.

Jugendspiel:

BV. Marl 1a — Disteln 1a 0:5

Vor dem Handballspiel spielte die 1a-Jugend gegen die gleiche von Disteln und verlor auf eigenem Platz. In Disteln hatte sie mit drei Toren gesiegt.

Handball der Turner

Der Tabellenstand in der Bezirksklasse

Gruppe 1

TV. Katernberg	8	7	0	1	14
Tklb. Gelsenkirchen 74	6	4	2	0	10
W. T. S. V.	7	4	2	1	10
TV. Stoppenberg 2.	8	2	1	5	5
TV. Ueckendorf	8	1	1	6	3
TV. Horst-Emscher	7	1	0	6	2

Gruppe 2

Polizeisportverein	6	6	0	0	12
Tklb. Heßler 84	8	7	0	1	14
TV. Heßler 2.	8	3	1	4	7
TV. Wttenscheid	6	3	0	3	6
TV. Schalke 77	8	2	1	5	5
Thd. Beckhausen	8	0	0	8	0

Tklb. Heßler 84 — FC. Schalke 04 2:4

Es ist ein gutes Zeichen für die Fruchtbarkeit des Abkommens zwischen den verschiedenen Verbänden, daß diese beiden Gelsenkirchener Vereine ein Freundschaftsspiel austrugen. Man könnte ja dieses Spiel als einen kleinen Kraftmesser für das Können betrachten, doch hatte Schalke mehrere Ersatzleute, die das Spiel zwar nicht sonderlich beeinträchtigten, aber mit der kompletten Mannschaft hätte es gewiß noch besser geklappt, und dann war Tklb. Heßler gar nicht auf der Höhe. Auch technisch stand der Kampf auf keiner hohen Stufe, da der glatte Boden und der glatte Ball dies einfach unmöglich machten.

TV. Katernberg — TV. Schalke 77	1:6
WTSV. Gelsenk. — Tklb. Heßler 84	4:2
WTSV. Jugend — Tklb. Heßler 3.	4:0
Gelsenk. 74 J. — TV. Rheinelbe 2. J.	1:0

Schiedsrichtervereinigung 1. Bezirk

Die für den 10. Januar angesetzte Schiedsrichtersitzung fällt wegen des am gleichen Tage stattfindenden Bezirkstages aus und wird auf den 3. Januar, abends 8 Uhr, bei Kettler, Gelsenkirchen, Kaiserstraße, festgesetzt. Die Vereine haben ihre Schiedsrichter zu entsenden. Unentschuldigtes Fernbleiben und Zuspätkommen wird bestraft.

Turnverein Horst 1 — Turnerbund Beckhausen 1 2:6

Trotz äußerst harten Spielens brachten brachten es die Horster nicht dazu, den Beckhausenern eine Niederlage beizubringen. Die Beckhausener siegten auf Grund ihres besseren Stehvermögens. Der Mittelstürmer war der Held des Tages; er warf allein 5 Tore.

Die Ergebnisse aus dem Gau

Tbd. Ueberruhr — TV. Frillendorf	0:0
TV. Jahn Hiesfeld — Schwarz-Weiß	1:3
TV. Neuenkampf — TV. Beeck	4:2
TV. Meiderich — TV. Alstaden	1:1

Handball im 3. Bezirk, Münsterländer Gau

Erst gestern wurde die Führungsfrage in der Meisterklasse endgültig entschieden. Mit 4 Verlustpunkten stand der Tv. Gladbeck nur um einen Punkt günstiger als der Reichsbahntv. Recklinghausen-Ost. Gestern machte Gladbeck sein letztes Meisterschaftsspiel, das es ganz überzeugend und hoch gewann. Die unterliegende Mannschaft war Frisch-Auf Suderwich. Tv. Gladbeck ist jetzt endgültig Spitzenreiter und hat den Recklinghäuser Bezirk bei den Spielen um die Gaumeisterschaft des Münsterländer Turngaues zu vertreten.

In der Gauklasse landete Germania Scherlebeck überaschend einen knappen Sieg über Tv. Haltern, dem der erste Tabellenplatz aber nicht mehr zu nehmen ist.

Nachstehend die Ergebnisse:

Frisch-Auf Suderwich — Tv. Gladbeck	0:8
Germania Scherlebeck — Tv. Haltern	3:2
Tv. Gladbeck 2. — Tv. Haltern 2.	5:1

Die Punkte gehören Haltern, weil Gladbeck nicht pünktlich antrat und der Platz nicht rechtzeitig markiert war.

Germania Scherlebeck Jgd. — Turnverein Haltern Jgd. 2:3

Auf dem grünen Tuch

Um die westische Billardmeisterschaft

Nachdem die erste Klasse in Großewilde Bottge, ihren Meister gefunden hat, soll mit den Endrunden der zweiten und dritten Klasse begonnen werden. Und zwar spielt die 3. Klasse zuerst, in der Woche vom 11. bis 18. Januar 1931. Die 2. Klasse spielt eine Woche später. Da in jeder Klasse 6 Mann die Endrunden bestreiten, wird man noch recht scharfe Kämpfe zu sehen bekommen.

Die Endspielteilnehmer der 2. Klasse sind Becker, Gustav, Herten; Beem, Recklinghausen; Astor, Herten; Große Beck, Bottrop; Großewilde, Bottrop und Schuknecht, Bottrop. Die der 3. Klasse sind Rohmann und Schlüter, Resse; Godde, Herten; Fitting, Rattka und ein Herr vom Verein Stenz, alle drei Gladbeck. Nähere Termine werden den Teilnehmern noch schriftlich mitgeteilt.

Vom sausenden Stahlroß

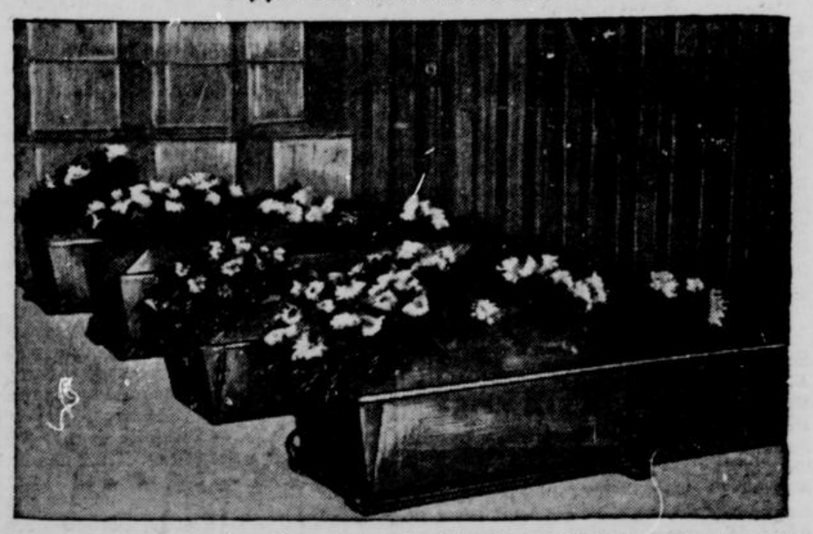
Das Dortmunder Sechstage-Rennen

Das Feld fast komplett

Nach einigen weiteren Verpflichtungen der Westfalenhalle darf das Feld für die am 9. Januar beginnenden Dortmunder fix days als komplett angesprochen werden. Neuerdings hat die Westfalenhalle Verträge mit den stärksten Berliner Mannschaften abgeschlossen, nämlich Krüger-Funda, Ehmer-Tietz und Manthey-Maczinski, deren Start man auch in Rheinland und Westfalen starkes Interesse entgegenbringen dürfte. Der italienische Straßencrack Guerra wird aller Voraussicht nach mit seinem Landsmann Linari zusammenfahren, so daß bisher nachstehende elf Paare auf der Starterliste stehen:

Krüger-Funda, Berlin
Ehmer-Tietz, Berlin
Manthey-Maczinski, Berlin
Preuß-Resiger, Breslau
Kilian-Pützfeld, Dortmund
Piet v. Kempen-Stübecke, Holland
Pijnenburg-Schön, Holland, Wiesbaden
Göbel-Dinale, Dortmund, Italien
Tonani-Schenk, Italien, Hemer
Guerra-Linari, Italien
Charlier-Deneef, Belgien

Opfer der wütenden See



Opfer des Unterganges des „Oberon", des finnländischen Passagierdampfers, der im Kattegatt im Nebel von einem anderen Schiff seiner Reederei gerammt wurde und mit 45 Menschen in die Tiefe sank: die im Hafen von Kopenhagen aufgebahrten Särge mit den Leichen dreier Stewardessen und eines Passagiers, die inzwischen angespült wurden.

Prosit Neujahr!

Ist die Weihnacht jetzt vorüber,
Ist dein Portemonaie auch leer,
Tröste dich damit, mein Lieber,
Andere haben auch nichts mehr.

Sollt der Trost dir nicht genügen,
Lieber Freund, so denke dran,
Du kannst ja was wieder kriegen,
Was noch längst nicht jeder kann.

Scheint auch dieser Trost dir kläglich,
Mag es dann der dritte sein,
Daß die Pleiten heut alltäglich
Ganz modern und allgemein.

Daß es möge besser werden,
Wünsche ich zum neuen Jahr
Allen Menschen auf der Erden,
Dir besonders, das ist klar.

Daß der Herr Finanzamtbote
Stets verschone deine Tür,
Keine neue Steuerquote
Dich bedrücke für und für.

Wünsch ich dir zum neuen Jahre,
Schon vorab, und weiter noch,
Daß in deinem Strumpf das Bare
Nie verschwinde durch das Loch.

Daß die holde Ehetraute
Liebend dir zur Seite steht,
Oder, hast du eine Braute,
Daß sie balde mit dir geht.

Um ein eigen Heim zu gründen,
Wünsch ich ebenfalls dir gern,
Kannst du keine Wohnung finden,
Rat ich dir und deinem Stern,

Kommt geschwind nach Buer gezogen,
In die Löchterkolonie,
Hundert Pärchen ungelogen
Können sich ein Nest bau'n hie.

Lieben Freunde und Zeitgenossen!

Weiß der Kuckuck, jetzt bin ich mit meiner Dichteritis auf einem Punkt angekommen, auf dem ich gar nicht zu landen beabsichtigte, nämlich auf der Löchterkolonie. Aber, das tut wohl mein Aerger, den ich dieser Tage mit Fritzchen Zornwespe gehabt habe. Fritzchen will nämlich heiraten und hatte sich darum mit seiner Braut ne Wohnung in der Löchterkolonie angesehen, wo ja Wohnungen genug leer stehen. Aber er sowohl als seine Braut haben sofort nach Besichtigung der Wohnungen die diplomatischen Beziehungen zu der Siedlungsgesellschaft abgebrochen, weil nämlich die Braut bei Nennung der Mietsbedingungen in Ohnmacht gefallen ist. Noch ganz verdattert kamen beide zu mir in die Fillkuhle, griffen nach meiner Kognakspulle und tranken mir die letzten Asbäckes weg, das heißt, Fritzchen trank die meisten, weil seine Braut sich noch immer nicht erholt hatte. Seit dem Augenblick habe ich nicht mal einen Silvesterkognak, sondern auch keine Ruhe mehr, denn Fritzchen schickt mich von Pontius nach Pilatus, das heißt, von der Stadtverwaltung nach dem Städtischen Ausschuß, der die Untersuchung zu führen hat, über den Verbleib der bei der Löchtersiedlung verbrauchten Gelder und dergleichen Dinge. Nun ist es ja immer so, daß nichts schwieriger ist, als solche Dinge untersuchen, und daß es in diesem Falle besonders schwierig ist, habe ich einsehen müssen. Denn an der Stadt sagte man mir, wir können dir nichts erzählen, alter Ignatz, weil wir selber noch nichts wissen, der Ausschuß hat sein Untersuchungsmaterial noch nicht vorgelegt, und beim Ausschuß sagte man mir, wir können dir nichts erzählen alter Fillkuhlenbesitzer, weil die Stadtverwaltung uns die Unterlagen noch nicht gegeben hat, die zur Untersuchung erforderlich sind. Ich habe zu Fritzchen gesagt, nun gehe du selber hin, er aber meinte, dann könnte er auch nach Delphi wandern, und dort das Oratel befragen, tröstete sich weiter bei meinem Kognak und sang dabei folgende Elegie an seine trostlose Braut, die Klara heißt

O Donna Klara, ich hätt' dich gern getraut
O Donna Klara, jetzt bleibst du noch Braut!

Was Klara so erschütterte, daß sie sich entschloß, unverzüglich eine Eingabe an unsern Herrn Ober zu schreiben und ihm die schrecklichen Folgen der teueren Löchterkoloniemieten in heißen Worten klarzulegen. Vor allem wollte sie ihm bedeuten, daß Gelsenbuer nur dann den Siegerpreis unter den deutschen Städten bei der Geburtenstatistik erringen würde, wenn die Wohnungen billiger würden. Heute stehe Gelsenbuer an zweiter Stelle, aber wenn die hundert Wohnungen in Löchter schon mal wieder von jungen Pärchen bewohnt würden, dann ... na, ja, sie für ihren Teil wolle mit ihrem Fritzchen gerne dazu beitragen, daß Gelsenbuer bei der nächsten Geburtenzählung Sieger sei, vorausgesetzt, daß eben die Wohnungen so billig würden, daß man nicht mehr in Ohnmacht fallen brauche.

Ich weiß nicht, ob unser Ober diesen Brief bekommen hat, aber wenn auch, nützen wird das Schreiben doch nicht, kann es auch nicht, weil der Ober doch nichts ändern kann, weil er doch die Unterlagen noch nicht hat vom Löchtersiedlungsausschuß. Und im übrigen hat unser Ober, wie alle seine Kollegen, den Kopf so voller Dinge, daß er und sie alle sich mit solchen Lappalien, wie sie Klara in ihrem Schreiben anschneidet, schlecht beschäftigen können. Sie haben nämlich alle „Geldpiene", wie man hier zu Lande sagt, und das soll bekanntlich die schlimmste „Piene" sein, die es gibt. Unwillkürlich denke ich da einige Jahre zurück, als der Eingemeindungskampf auf der ganzen Linie tobte und:

Preisend mit viel schönen Reden,
Ihrer Städte Mächtigkeit,
Saßen unsere Obermeister,
In Berlin in Kampf und Streit.

Herrlich, sprach der Herr von Gladbeck,
Und er sprachs ganz jovial,
Ist doch Gladbeck ohne Zweifel,
Dabei reich ganz kolossal!

Hm, sprach drauf von Gelsenkärken
Emil lächelnd, dann man zu,
Warum willst du dann noch Scholven,
Wir sind grad so reich wie du!

Sulpiz Hamm von Recklinghausen
Sprach, seht meine Stadt mal an!
Keine rings im ganzen Veste,
Kann an ihren Reichtum ran.

Darauf sprach der Herr von Herten,
Sulpiz prahle nicht so sehr,
Damit kannst du uns nicht fangen,
Deine Kassen sind ja leer!

Leer wie alle anderen Kassen,
Von den Herrn Kollegen dein!
Ganz entrüstet rief da jeder:
Unsere Kassen leer? O nein!

Heute ist's dem Herrn von Gladbeck,
Gar nicht mehr so jovial!
Ein verfluchtes Wort bedrückt ihn,
Und das lautet: Kerl bezahl!

Sulpiz Hamm von Recklinghausen
Legt schon seine Schulen um!
Denn die leeren Kassenwände,
Zwingen ihn dazu, 's ist dumm!

Und ich muß es leider sagen,
Auch im schönen Gelsenbuer,
Sind die Pumpen ausgetrocknet,
Und vom Goldfluß keine Spur!

Das haben am besten unsere armen Leute zu Weihnachten gemerkt, wo sie als Weihnachtsgeschenk nichts bekommen haben. Aber man lernt sich schon bescheiden, und wer das noch nicht gelernt hat, der nehme sich ein Beispiel an unsere Mitbürger von drüben jenseits der Emscher. Sie begnügen sich schon damit, wenn sie als Weihnachtsgeschenk eine Tankstelle an Stelle des abgebrochenen Wellblechpissoirs auf der Wiese bekommen. Sehr erfreulich übrigens, daß man die Wellblechruine im Bilde festgehalten und somit aller Welt die Verschönerung und Weihnachtsüberraschung von Gelsenkärken zeigen konnte. Willmken Pottloh war über die großherzige Gabe der Stadt ganz begeistert und sang mir, als ich ihm ein wenig anpflaumen wollte, folgendes Lied vor:

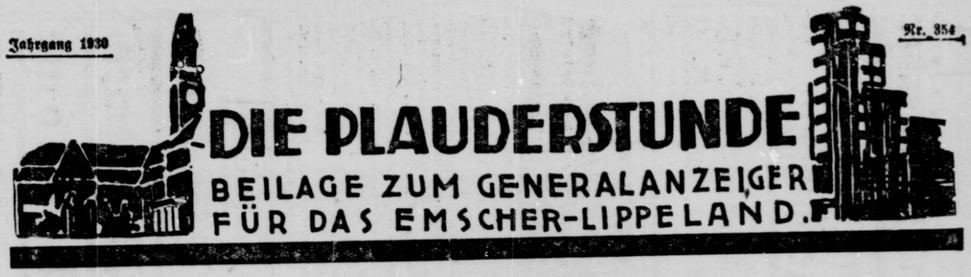
Freund, wir sind zufrieden,
Jetzt zur Weihnachtszeit,
Wird uns nur beschieden,
Eine Kleinigkeit.
Nee, wir sind nicht happig,
Wie es andere sind,
Sind auch nicht so schrappig,
Wie der büersche Wind.

Weil der Stadtstrumpf heute
Sieht wie 'n Dünndarm aus,
Sind wir so gescheite,
Nehmen nichts heraus!
Nicht mit Blumen schmücken
Wir das grüne Buer,
Muß es sein beglücken,
Wir's mit Namen nur.

Denn man soll dort merken,
Daß man Buer gewest;
Heut heißt Gelsenkerken
Auch das grüne Nest!
Doch voll Weh beklage
Ich das Eine nur,
Daß man alle Tage
Hört den Namen Buer.

Ich finde es tatsächlich unverständlich, daß die Reichsbahn so wenig Verständnis hat für die Gelsenkirchener Belange, daß sie an den Bahnhöfen noch die Namen Buer-Nord und Buer-Süd prangen läßt. Weiß sie nicht, daß diese Namen vielen braven Gelsenkärknern auf die Nerven fällt. Cato Metz wird jedenfalls solange tagtäglich die Toga zusammenschlagen und brummen: Ceterum censeo noninem Bueroniam esse delendane, bis der Name von der Bildfläche verschwunden ist. Indessen wir wollen mal abwarten, was das neue Jahr bringt. Daß ich Euch das beste zu diesem Jahre wünsche, braucht wohl nicht mehr zu wiederholen Euer

Ignatz aus der Fillkuhle.



DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

HELENE UND IHRE BEIDEN FREIER

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

30. Fortsetzung

Ein halbes Jahr lang dauerte die Verlobungszeit, Grete Borchardt gab ihre Stellung bei Lange sofort auf, zu dessen größtem Bedauern. Aber Lange suchte sich darin einen gewissen Trost, wie er es einmal ausdrückte, daß Fräulein Borchardt als die Gattin seines Mitarbeiters Steinbach gewissermaßen doch seiner Firma erhalten bleibe.

Lange beförderte Steinbach kurze Zeit darauf zum Verlagsdirektor, eine Tat, die er bisher nicht bereut hatte, die andererseits die Verlobten veranlaßte, den Tag der Gründung des Hausstandes beschleunigt herbeizuführen. Na!, und seitdem aus den beiden ein Paar fürs Leben geworden, war nun schon ein Vierteljahr verflossen.

Fritz Steinbach kaufte eine gerade leerstehende Villa am Müggelsee, die er Villa „Grete" taufte, und seiner jungen Frau als Hochzeitsgeschenk überwies. Dort wohnte er mit seiner Frau seit der Rückkehr von der Hochzeitsreise in Gemeinschaft mit Frau Marianne Steinbach, Gretes Schwiegermutter. Frau Borchardt war es ebenfalls angeboten worden, in die Villa „Grete" überzusiedeln. Sie lehnte aber dankend ab mit der Begründung, sie wolle und könne ihre bisherige langgewohnte Umgebung, in der sie viel Freude und Leid erlebt habe, nicht vermissen. Dafür weilte sie aber häufig bei den jungen Leuten und bei Frau Marianne, zu der sie inzwischen in wirklich freundschaftliche Beziehungen getreten war, als gern gesehener Gast. Die Steinbachs führten ein gastfreies Haus. Die Nachbarschaft verkehrte sehr zahlreich und gern bei ihnen. Die allezeit fröhliche Laune des Hausherrn und das freundlich-herzliche Wesen seiner Gattin nahmen alle Besucher gefangen. Jede zweite Woche, und zwar Donnerstags, fand sich, auch jetzt wieder, ein ganz bestimmter Kreis bei ihnen zusammen. Ein Tag, der in erster Linie der Verwandtschaft gewidmet war. Ständig vertreten war neben Frau Steinbach und Frau Borchardt die ganze Familie Hassel: Vater, Mutter und Tochter, und Marie Sudberg, Helenes Kusine und Hausgenossin seit dem Frühjahr, von Bankier Hassel auch der „gute Stern seines Kindes" genannt, in dankbarer Anerkennung der Verdienste, die das hübsche Mädchen sich um das Wohl seiner Tochter erworben hatte. Weil er wußte, daß er Marie Sudberg antreffen würde — wenigstens war er von seinem Freunde Steinbach kürzlich deswegen geneckt worden —, stellte sich an diesen Abenden auch stets Herr von Bergeshoff ein, der längst jenem Klub, wo er früher öfters geweilt, Valet gesagt hatte, weil er das moralisch niedrige Niveau seiner Mitglieder nicht länger ertragen konnte. Wie gesagt, ein intimer Verwandten- und Freundeskreis war es, der jeden zweiten Donnerstag Haus und Garten der Steinbachs belebte, und ein von allen wohlgelittenes Glied dieses Kreises war auch Eduard Lange, der, frei von jedem Standesdünkel, nichts darin fand, als Gast bei seinem Angestellten und einer früheren Beamtin seiner Firma zu weilen. Im Gegenteil — er freute sich immer auf diese zwanglos-heiteren, gemütlichen Plauderabende, und es war ihm eine besondere Freude und Wonne, das sonnige Glück der jungen Eheleute zu beobachten. Hauptanziehungspunkt war natürlich Helene Hassel, der er an diesen Abenden dann immerhin nahe sein durfte.

Der Garten der Villa „Grete" grenzte an den Müggelsee. In einer kleinen Bucht ankerte Steinbachs Segelboot. Auf dem Strandwege des Gartens wandelte ein Paar.

Es gab an diesem Wege eine Stelle, von wo man eine prachtvolle Aussicht auf den See und die waldbekränzten Berge an seinen Ufern hatte. Hier verhielten die beiden Menschen ihre Schritte, die Blicke auf das vor ihnen ausgebreitete Panorama gerichtet.

Die Sonne hing wie ein Feuerball über dem Wasser. Kleine Federwolken, wie von Flammen belichtet, bedeckten den Himmel. Eduard Lange und Helene Hassel, die beiden waren es, die das Naturschauspiel beobachteten, hatten ihr Gespräch, hingerissen von der Poesie dieses Sonnenunterganges, unterbrochen.

Oder war eine Erinnerung ihres Schweigens?

Ja, es war so. Das Abendrot hatte eine Erinnerung in beider Herzen geweckt.

Es war auf der Heimfahrt von dem Schlittenausfluge nach Sertig, an jenem Tage, der mit der Abreise Langes aus Davos endete. Damals erlebten sie ein ähnliches Schauspiel — ein Alpenglühen von intensivster Pracht. In brillantiestem Rot glänzten die schneebedeckten Gipfel des Tinzenhorns und Piz Michels. In prachtvollem Kontrast hoben sich die Konturen der Berggiganten von dem tiefvioletten Himmel ab.

Davos! — In Helenes Innern war alles wieder aufgewühlt, was Davos an Erlebnissen und Erinnerungen für sie bedeutete. Sie schauerte leise zusammen.

Lange sah es.

Er führte es auf andere Ursachen zurück, denn er konnte ja nicht ahnen, daß das Mädchen an seiner Seite von den gleichen Gedanken erfüllt war wie er, und daß diese Gedanken ihr das Frösteln verursachten.

„Gnädiges Fräulein! Es wird kühl. Ich glaube, es ist das beste, wir gehen ins Haus. Mir scheint übrigens, als seien wir die einzigen, die noch im Freien weilen, denn ich höre die Stimmen der anderen nicht mehr."

Lange hatte es wohl gemerkt, daß Helene sich jetzt weit empfänglicher für sein stilles Werben gezeigt hatte als bisher, und das Joo seine Hoffnung.

„Bald wird die Stunde gekommen sein, die dich Kleinod in meinen Besitz bringt," jubelte er innerlich leise.

Die übrige Gesellschaft hatte es sich inzwischen im Hause bequem gemacht.

Aus dem Musikzimmer klangen die weihevoll-wuchtigen Rhythmen des Pilgerchors aus „Tannhäuser". Frau Steinbach, die ältere, saß am Flügel. Was sie bot, war dilettantische Kunst, aber gut entwickelte.

Als sie geendet und der Beifall verklungen war, wurde Lange bestürmt, auch sein Talent zur Verschönerung des Abends durch eine Sangesbeigabe beizutragen.

Sein Auge fiel auf die Geliebte. Sie stand abseits von den anderen — am Fensterahmen. Die schöne Gestalt von dem lichten Kleid umhüllt — das rosige Gesicht von schmuckem, blondem Lockengekräusel umrahmt — mutete ihn an wie eine Göttin, die seiner Huldigung harrte. Und doch: Warum hielt sie sich so fern von ihm? So, als wollte sie ihm bedeuten: Wahre den Abstand, du Erdenkind! Huldige mir, aber wage es nicht, deine Hand nach mir auszustrecken!

„Ja! Deinetwegen — nur dir zur Freud' und dir zum Preis will ich singen!"

Er nahm am Flügel Platz.

Ohne langes Besinnen schlug er die Tasten an. Anmutig perlende Weisen klangen durch den Raum — zarteste Lyrik.

Alle spürten es: hier spielte ein Künstler! Sie sahen es dem Manne dort am Flügel an: Für den war die Umwelt versunken.

Lange spielte, spielte . . . Sein Herz verlangte nach Befreiung. Es suchte den Kontakt mit einem anderen Herzen.

Und nun hob seine Stimme an — sanft — mild:

„Du feuchter Frühlingabend,
Wie hab ich dich so gern,
Der Himmel wolkenverhangen,
Nur hier und da ein Stern.

Wie leiser, lieber Odem
Hauchet so lau die Luft,
Es steigt aus allen Talen
Ein warmer Veilchenduft.

Ich möcht ein Lied ersinnen,
Das diesem Abend gleich,
Und kann den Klang nicht finden,
So dunkel, mild und weich."

Er hatte den Klang aber doch gefunden, der Poet dieses Liedes, Emanuel Geibel, und sein Sänger fand ihn auch. Aber war es nicht wie ein Klang vernichteter Hoffnungen?

Will eine Menschenseele den Weg zu der eines anderen finden — und kann sie ihn nicht finden, weil mehr oder minder schwere Steine ihn sperren, — nun, die Sprache der Töne ebnet den Weg, räumt alle Hindernisse, auch die schwersten und gröbsten hinweg.

Ein paar weiche Moll-Akkorde. Langes Augen schweiften, aller Erdennähe entrückt, dorthin, wo still-verträumt, lauschend die Göttin stand, die ihm die Antwort geben sollte auf sein Flehen.

Gib sie mir, du liebes, liebes Mädchen, doch endlich, die heißersehnte Antwort!

Was schlugen seine Pulse plötzlich so stürmisch?! Seine Hände rasten in jagenden Rhythmen über die Tasten. — Perlende Läufe, jubelnde Triller! — Vorbei alle Leidzerquältheit! Freue dich, Herz, jubiliere und jauchze! Dein ist der Sieg! Mein ist das Glück!

Wieder waren es Geibelsche Verse, die ihm in den Sinn kamen. Kernig, volltönend schallte seine Stimme:

„Nun hab ich alle Seligkeit
Erlost auf dieser Erden!
An keinem Ort zu keiner Zeit
Mag Beßres je mir werden!

Was nur das Glück vermag zu geben,
Du selger Fülle ist es mein:
Ich habe dich, geliebtes Leben,
Was braucht es mehr als dich allein."

Während des Vortrags hatten die Menschen ringsum, durch das sich ihnen offenbarende Künstlertum gebannt, atemlose Stille gewahrt, die, nachdem Lange mit einem verträumt verhallenden Schlußakkord geendet, in laute, ehrliche Begeisterung und Huldigungen umschlug.

Er wehrte sich bescheiden und mit einem Lächeln auf dem Antlitz.

Ihr dummen Leute, dachte er, glaubt ihr wirklich, mein Vortrag hätte euch gegolten?

Aber wo blieb Helene? Warum kam sie nicht auch und dankte ihm? Ihr Dank war ihm allein von wirklichem Wert.

Oder dein! — Es war besser, sie blieb weg! Sie paßte nicht in den Rahmen dieser allgemeinen Dankesszene.

Wo war sie überhaupt? Er spähte zum Fenster hin. Der Platz, den sie soeben noch einnahm, war leer.

Floh sie vor ihm? Reute es sie bereits wieder, daß sie vorhin, als er sang, ihm Einblick in ihre Seele gewährt hatte?

Wie von geheimen Fäden gezogen, hatte er seinen Kopf ihr zuwenden müssen. Und Blick war in Blick getaucht. Eine nur Sekunden dauernde Weile lang, die aber genügte, sein Herz höher schlagen zu lassen.

Sollte es eine Täuschung gewesen sein, was er in ihren Blicken las?

Nein! Nein! Das war keine Täuschung! Das war lautere Wahrheit! Ihre Augen hatten ihm zugerufen: Komm doch, du Lieber, du Dummer! Du brauchst nicht zu verzagen! Komm doch und erlöse mich. Ich warte doch schon lange, so lange auf diese Erlösung!

Ja, so hatten die Augen zu ihm gesprochen, in klaren, beredten Blicken. Und das gab dann seiner Stimmung den seligen Schwung.

Schluß folgt.

Vom TODE zurück

Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel / Von Walter Herrmann

10. Fortsetzung

Anfangs Januar 1915 war ich eines morgens nach dem Strande gegangen, um zu baden, als ich von einer jener Nervenkrisen befallen wurde, die mich damals öfter heimsuchten und für längere Zeit des Bewußtseins beraubten. Als ich wieder zu mir kam, hatten mir Mitgefangene alle meine Kleider und Habseligkeiten gestohlen und mich im tropischen Sonnenbrand liegenlassen. Den ganzen Körper mit Brandblasen bedeckt, wankte ich ins Lager, und dort sah ich zu meinem Entsetzen, daß man mir in der Case auch den Rest meines geringen Eigentums entwendet, auch die Hängematte und die Decke gestohlen hatte, so daß ich nicht einmal mehr eine Schlafstätte besaß.

In meinem bejammernswerten Zustand schleppte ich mich zum Lagerkommandanten, einem Korsikaner namens Martelli, um Anzeige zu machen.

„Scheren Sie sich zum Teufel, oder ich lasse Sie einsperren!" war seine Antwort.

Ich kehrte ins Lager zurück, mit Wut und Verzweiflung im Herzen. Dort wurde gerade von dem Aufseher, einem Deutschen namens Wilsoet, einem Westfalen, der wegen tätlichen Widerstandes gegen einen Offizier nach Frankreich desertiert war und durch längere Dienstzeit in der Fremdenlegion sich das Recht auf eine kleine Beamtenstellung in den Kolonien erworben hatte, der Appell abgehalten. Eine Sturzflut von Beschimpfungen und Drohungen ging wegen meiner „unvorschriftsmäßigen" Kleidung — außer ein paar Unterhosen war mir einfach alles gestohlen worden — auf mich nieder. Und als ich meinen Zustand erklären wollte, hörte ich aus deutschem Munde die Worte:

„Halt das Maul, deutsches Schwein, oder ich vergesse, daß ich ein guter Franzose bin."

In diesem Augenblick entstand in mir der beste Entschluß, mich unter allen Umständen, und sollte es mein Leben kosten, dem unerträglichen Zwange dieser Gefangenschaft zu entziehen. Als ich in unsere Case zurückkehrte, hatten die Araber und der Einarm für einige Kleider und eine Liegestätte gesorgt und damit ihre Dankbarkeit bewiesen. Ich verbrachte die Nacht ohne Schlaf, restlos beschäftigte mich der Gedanke der Flucht. Als ich dem Einarm gegenüber ein Wort davon fallen ließ, war er ehrlich erschrocken:

„Es ist verrückt, was du tun willst," sagte er, „du kannst kaum gehen und willst etwas tun, was die ganze Kraft eines starken Mannes gebraucht? Du wirst nicht einmal bis nach Manna kommen."

Keine Gewalt der Erde hätte mich indessen von meinem Plane abbringen können. Ich bat den Einarm, einen Brief an den Direktor in St. Laurent, worin ich schrieb, daß ich das Leben bei dieser Behandlung nicht länger ertragen könne, dem Führer der Schaluppe, die am nächsten Tage die Lebensmittel nach dem Lager zu bringen hatte, mitzugeben, was er mir auch versprach. Er besorgte mir dann noch etwas Reis, ein wenig Tabak und eine Schachtel Zündhölzer. Das waren die ganzen Vorräte, die ich mitnehmen konnte.

Am nächsten Tage meldete ich mich noch beim Abendappell, nahm dann eine Fischleine und ging ans Meer hinunter, als ob ich fischen wollte. Ich hatte die Absicht, nach dem etwa vierundzwanzig Kilometer entfernten Eingeborenendorf Manna zu gehen, mich dort eines Kahnes zu bemächtigen und damit nach der holländischen Küste zu entfliehen.

Mühselig, auf meine zwei Stöcke gestützt, machte ich mich nach Einbruch der Nacht auf den Weg, um zunächst immer der Küste entlang, dann quer durch den Busch auf die Straße nach Manna zu gelangen. Ich konnte nur bei Nacht marschieren, denn bei Tage mußte ich mich im undurchdringlichen Busch versteckt halten. Zwei Tage und zwei Nächte dauerte dieser Leidensweg, an dessen Ende nur eine winzige Hoffnung stand, Mittel und Gelegenheit zur weiteren Flucht zu finden.

Endlich hatte ich die Häuschen des Dorfes Manna vor mir. Ich wagte mich natürlich nicht unter die Menschen, sondern versteckte mich bis zum Anbruch der Nacht auf dem Ortsfriedhof. Hier war ich am sichersten, denn die Neger und Indianer, die ausschließlich Manna bewohnten, sind von tiefstem Aberglauben erfüllt und meiden, wenn irgend möglich, die Wohnstätten der Verstorbenen. Ich ließ mich in ein tiefes, frisch ausgeworfenes Grab herab, was mir fast zum Verderben gereicht hätte. Als ich nämlich in der Nacht weiter wollte, konnte ich trotz der größten Anstrengungen, infolge der furchtbaren Schwäche meiner Beine nicht wieder hinaufgelangen. Stundenlang bemühte ich mich verzweifelt und mußte völlig erschöpft am Morgen meine Mühe aufgeben. Ich blieb noch einen vollen Tag in dem Grabe, und dann erst, nach Einbruch der zweiten Nacht, gelang es mir, als ich meine letzten Kräfte zusammengenommen hatte, dem selbstgewählten Gefängnis zu entkommen.

Ein Mensch — ein Mensch

Ich tappte mich zu der Orangenhecke, die den Friedhof umgab, und man kann meinen Schreck ermessen, als ich in diesem Augenblick plötzlich eine menschliche Gestalt vor mir auftauchen sah. Ich war wie gelähmt und drohte umzusinken.

Da sprang der Mar auf mich zu und stützte mich. Vor mir stand ein Araber aus „Les Hattes", Ben Gabur.

„Fürchte nichts! Ich bins, Ben Gabur —" flüsterte er mir zu. „Habe keine Angst, du hast meinen Bruder gesund gemacht, wie sollte ich dir nicht helfen? Wir wissen, daß du fort bist und daß man dich sucht. Aber kein Araber verrät einen Freund."

Ben Gabur besorgte den Läufer- und Botendienst zwischen dem Lager und Manna und hatte sich auf dem Rückweg etwas verspätet. Er mochte meine klägliche Ausrüstung gesehen haben, denn er sagte:

„Verstecke dich wieder und warte hier, ich werde gleich wieder da sein."

Ich tat, wie mir geheißen. Nach kaum zehn Minuten kam Ben Gabur wieder. Er brachte mir Brot und Kaffee, ein Paket Tabak und ein Ruder. Dann beschrieb er mir genau die Stelle am Fluß, wo ich Kanoes finden würde. Er umarmte und küßte mich.

„Du mußt wenigstens bis elf Uhr warten. Dann bist du sicher, denn alles schläft in Manna und das Wasser fällt zum Meere. Allah mit dir!"

Dies tat ein Mensch, der vielleicht ein Räuber und Mörder war, der sich aber die kindliche Tugend der Dankbarkeit bewahrt hat. Sie ließ ihn die hohe Prämie, die auf meine Ergreifung stand, verachten und die Gefahr in Kauf nehmen, wegen Beihilfe zur Flucht bis zu fünf Jahren Zwangsarbeit oder Zuchthaus bestraft zu werden.

Als die Uhr im Dorf elf schlug, schlich ich mich zu dem beschriebenen Landungsplatz an einem Seitenarm des Mannaflusses und schwamm auf ein Kanoe zu, das für meine Zwecke geeignet war. Es war ein Baumstamm, nach Indianerart zugehauen und ausgehöhlt, etwa fünf Meter lang und sechzig Zentimeter breit. Ich schwang mich hinein, machte es los und ließ mich den Creek hinuntertreiben.

Das Boot hatte indessen kaum hundert Meter zurückgelegt, als ich in der Dunkelheit vor mir Stimmen hörte, offenbar Eingeborene, die vom Fischfang zurückkehrten. Schnell ließ ich mich wieder ins Wasser gleiten und zog meinen Kahn in das hohe Uferschilf. Eine qualvolle Stunde folgte, in der ich den Stichen der unzähligen Moskitos ausgesetzt war, dann war wieder alles ruhig und ich konnte meine Fahrt fortsetzen.

Die gefährlichste Stelle, etwa zweihundertfünfzig Meter bis zur Mündung des Nebenarmes in die Manna folgte, denn die Ufer waren bewohnt und am Zusammenfluß der beiden Gewässer befand sich, wie mir Ben Gabur gesagt hatte, der französische Zollposten. Ich sah auch bald die rote Laterne des Postens und ließ mich rasch wieder ins Wasser sinken. Ich hatte Glück: Der Posten saß zwar auf der Bank vor dem Zollhäuschen, aber meine in der Dunkelheit geschärften Augen erkannten, daß er den Schlaf des Gerechten schlief. Für jeden Fall zog ich schwimmend das Kanoe auf die andere Seite des Wassers und arbeitete mit Leibeskräften, um den kaum zehn Meter vor mir liegenden offenen, zum Meere strömenden Mannafluß zu erreichen. Umsonst versuchte ich mich ins Boot zu schwingen. Meine Kräfte reichten infolge meiner halbgelähmten Beine nicht aus, und ich mußte das Boot mir nachziehend, das ganze, fünfhundert Meter breite Gewässer durchschwimmen, ehe ich festen Grund fand, um in das Fahrzeug zu gelangen. Jetzt nahm ich den Rest meiner Kräfte zusammen und ruderte wie ein Wahnsinniger, um noch vor Tagesanbruch das Meer zu erreichen.



Jetzt raus damit!

Reste

zu jedem Preis!

Große Auswahl auf Extra-Tischen im Erdgeschoß

ALTHOFF BUER

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 3½ Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Markenkontrolleur

Wilhelm Hackemack

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von fast 37 Jahren.

In tiefer Trauer:

Luise Hackemack geb. Meyer nebst Kindern u. Angehörigen

Buer-Erle, den 26. Dezember 1930.
Friedrichstr. 36

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr, vom Krankenhaus, Buer-Erle, aus statt. Trauerfeier daselbst eine halbe Stunde vorher.

Heute morgen 3.30 Uhr nahm der liebe Gott unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Hermann

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 10 Jahren, zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerz:

Familie Hermann Kesting und Angehörige

Buer, Chemnitz, Bad Wildungen, den 27. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. Dezember 1930, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Goldbergstraße 64, aus statt.

Nachruf!

Am Freitag, den 26. ds. Mts. starb nach schwerer Krankheit

Herr Markenkontrolleur

Wilhelm Hackemack

im Alter von 36 Jahren.

Der Verstorbene stand seit dem Jahre 1919 zunächst als Betriebsschreiber, dann als Markenkontrolleur der Schachtanlage 3/5 in unseren Diensten. Durch Pflichttreue im Dienste hat er sich die Achtung seiner Vorgesetzten und Kollegen erworben.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Die Verwaltung u. die Beamten der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft Zeche Graf Bismarck

---

Landbrot

aus dem Münsterland im Steinbackofen mit Holzfeuerung gebacken

Theodor Moll
Buer, Essener Straße 40

Heimatsiedlung Buer
Bärenkampstraße 56
Zu vermieten:
Eine Fünf-, Vier- und Drei-Zimmerwohn.
mit kompletter Badeeinrichtung. Letztere wird sofort frei.

In herrschaftlichem Hause in schönster Lage von Buer-Mitte abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
mit komplett eingerichtetem Badezimmer sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Am Mittwoch, den 31. Dezember

(Silvester) bleiben unsere Kassen

nachmittags geschlossen!

Buerer Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.
Commerz- und Privat-Bank A.-G. Filiale Buer

Bekanntmachung

Die Getränkesteuerordnung der Stadt Gelsenkirchen, deren Wortlaut bereits in der Ausgabe dieser Zeitung vom 30. November ds. Js. veröffentlicht worden ist, hat die Genehmigung des Bezirksausschusses und die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten wie folgt gefunden:

Unter gleichzeitiger Genehmigung auf Grund der Paragr. 13, 18 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 wird der Einführung der Gemeinde-Getränkesteuer durch den Regierungspräsidenten auf Grund des am 13. November 1930 vom Preußischen Landtag verabschiedeten Gesetzes zur Durchführung der Gemeindebiersteuer, Gemeindegetränkesteuer und Bürgersteuer, sowie zur Abänderung des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes hiermit zugestimmt. Die Genehmigung zur Erhebung der Gemeinde-Getränkesteuer wird vorläufig bis zum 31. März 1932 befristet.

Münster, den 27. November 1930.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende: J. A. gez. Unterschrift
Nr. 1—3—9a—4b

Zu der vorstehenden Getränkesteuerordnung wird die Zustimmung bis zum 31. März 1932 mit der Maßgabe erteilt, daß aus dieser Zustimmung keine Ansprüche irgend welcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können.

Ich behalte mir vor, die zeitliche Beschränkung der Zustimmung vor Ablauf der Frist auf Antrag aufzuheben oder die Zustimmung zu verlängern.

Nr. 130—14 VI.

Münster, den 7. Dezember 1930.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:
Gronowski.

Gelsenkirchen, den 23. Dezember 1930.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Der Fluchtlinienplan über die Abänderung der Fluchtlinien der Verbandsgrünfläche 16 ist gemäß Par. 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt worden und liegt vom Tage dieser Bekanntmachung ab im Stadtvermessungsamt Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 501 zu jedermanns Einsicht offen.

Gelsenkirchen, den 24. Dezember 1930.

Der Oberbürgermeister.

Fühlen Sie sich müde, abgespannt, unpässlich?

Nehmen Sie dreimal täglich ein Gläschen Doppelherz. Es ist das wohlschmeckende und bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel. Hervorragend bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Schwächezuständen aller Art. Probeflasche 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien: **Buer:** W. Leibeck, Essener Str. 10b, F. Wahl, Altmarkt 1, Joh. Nolde, Hoch- u. Hagenstr. Ecke, Georg Wilke, Essener Str. 65. **Erle:** J. Kleinebudde. **Hassel:** Drog. Grümer, Mährfeldstr. 5, W. Schäfer, Polsumer Str. **Scholven:** W Westermann. **Beckhausen:** Altons Spieker, Horster Straße 159. **Resse:** Aug. Schmidt.

Buer-Erle

Inseraten- u. Abonnenten-Annahme

für die Buersche Zeitung
M. Mertes, Buer-Erle
Sutumer Straße Nr. 14

Mahnung

Die bis zum 28. ds. Mts. fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben: Gewerbesteuer-Nachzahlung für April—Dezember 1930, sind innerhalb 3 Tagen bei der städtischen Steuerkasse, sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Gelsenkirchen, den 27. Dez. 1930.

Städtische Steuerkasse und Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst als Vollstreckungsbehörden.

Bekanntmachung

Vom 1. Januar 1931 ab werden Ermäßigungskarten auch für eine Teilstrecke ausgegeben.

Sämtliche Ausgabestellen erteilen bereitwilligst jede weitere Auskunft.

Herten, den 27. Dezember 1930.

Vestische Kleinbahnen GmbH.

Kaufangebote

Bevor Sie einen **Geldschrank** kaufen, verlangen Sie in Ihrem Interesse zuvor mein Angebot.
W. Houben, Duisburg
Mülheimer Straße 29.

Friseurgeschäft sofort zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Verschiedenes

Drahthaarige **Foxterrier-hündin** entlaufen. Wiederbring. erhält Belohnung.
Dr. Caro, Buer, Gladbecker Straße 12.

Geld kurz- und langfristig, schnell und verschwiegen durch
A. Zaage, Gelsenkirchen
Heyestraße 1,
Ecke Auguststraße.

Stellenangebote

Gewissenhafter **Laufjunge** 16—17 Jahre alt, für sofort gesucht. Gute Ortskenntnisse Bedingung.
Vorstellung mit dem letzten Schulzeugnis und in Begleitung der Eltern erbeten.
Buchhandlung F. Arenhold, Buer, Hochstr. 24

Mietangebote

2 schöne **Parterrezimmer** Nähe Rathaus Buer an Dame oder Herr, die über eigene Möbel verfügen, sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Neubau!
5-Zimmer-Etage
ganz oder geteilt, billig zu vermieten.
Buer, Horster Str. 69

Das heutige Rundfunkprogramm

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473). Zwischensender: Aachen (227) und Münster (227).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Morgenkonzert. ● 7, 8: Frühvorhersage, Zeit. ● 10.30: Wasserstände. ● 10.50: Schallplatten-Konzert mit Funkwerbung. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Kölner Zeit. ● 13.05: Konzert. ● 15.30: Wasserstände, Zeit, Wirtschaftsberichte. ● 15.50: Kinderfunk (Mo.: 16.10). ● 17.15: Vesperkonzert. ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen, Wetter und Sportbericht. ● 19.15: Vom Tage (außer Sa.). ● 19.45: Abendmusik (außer Sa.). ● 20.45: Erste Abendmeldungen. ● 22: Meldungen, Berichte, Sport.

Montag, 29. Dezember.

14.30: Schlachtviehmarktberichte.
16.00: Kinderstunde: Märchen.
16.30: Jugendfunk: Hirtenweisen und Hirtenlieder. — Die Uhren, ein Silvestercarmen.
17.15: Vesperkonzert. Fritz Mühlhölzl (Zither und Gitarre).
18.15: Oberstudiendirektor Dr. Boß: Auf welche höhere Schule schicke ich mein Mädchen?
18.40: Spanische Unterhaltung.
19.25: Dr. Kempten: Die Börsenlage im Jahre 1930.
19.45: Abendkonzert. Solisten: Klempt-Vokal-Terzett. Schmidt-Carlen (Bariton), Marstaller (Harfe).
Anschl.: Konzert.

Silvesterfeier im Stadt-Kaffee

Konzert und Tanz

2 Tanzflächen

Eintritt 2 Mk. (wird auf Getränke verrechnet)

Tischbestellungen erbeten